



Haus der Kulturen

Studie Raumprogramm
Juli 2021

Auftraggeberin:**Landeshauptstadt Stuttgart**

Abteilung Integrationspolitik
Referat Soziales und gesellschaftliche Integration
Abteilung Integrationspolitik
Eberhardstraße 61
70173 Stuttgart

Gari Pavkovic
Marlis Wagner

Bearbeitung:**asp Architekten GmbH**

Architektur für Menschen und Morgen

Talstraße 41
70188 Stuttgart
Fon +49 (0) 711 22 33 8-0
Fax +49 (0) 711 22 33 888
asp@asp-stuttgart.de

Cem Arat

Dipl. Ing. Architekt BDA

Markus Weismann

Dipl. Ing. Architekt und Stadtplaner BDA und DWB
DGNB Consultant Stadtquartiere

Projektleitung

Raphael Dietz

Dipl. Ing Architekt und Stadtplaner
Assoziierter
Telefon 0711 - 22 33 8-64
Mobil 0176 - 14 55 00 64
raphael.dietz@asp-stuttgart.de

Bearbeitung

Christiana Weiß

M. Sc. Architektur und Stadtplanung
christiana.weiss@asp-stuttgart.de

1. **Intro**
2. **Referenzen zum Raumprogramm**
3. **Referenzen zur Architektur**
4. **Nutzer:innenprofile**
5. **Raumprogramm**
6. **Entwurfsvarianten**
7. **Anregungen**
8. **Empfehlungen**

Anhang

Intro

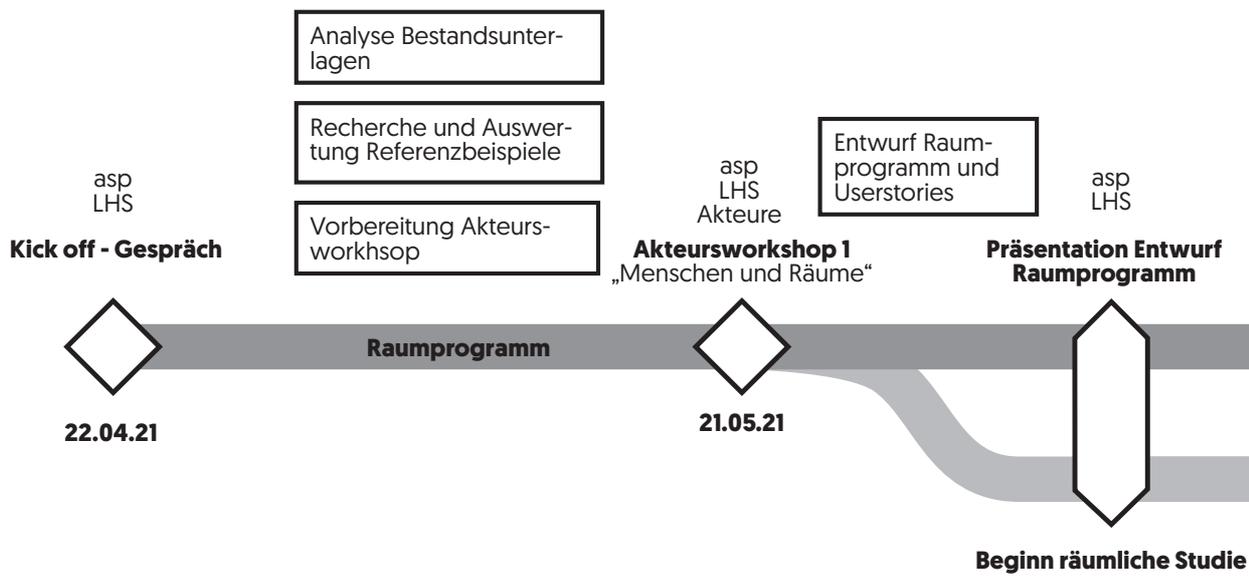
Intro

Aufgabenstellung

Stuttgart ist eine weltoffene Stadt, Multikulturalität ist hier seit Jahrzehnten gelebte Realität. Die Stuttgarterinnen und Stuttgarter kommen aus über 180 Ländern. Viele bereichern aktiv die kulturelle Vielfalt des Stadtlebens. Dennoch fehlt bisher ein zentraler Ort, an dem die unterschiedlichen Kulturen zusammenkommen, sich austauschen, sich präsentieren und gemeinsam Neues schaffen können. Um einen solchen Ort zu schaffen, möchte die Stadt ein Haus der Kulturen als Stätte für interkulturelle Begegnungen ins Leben rufen:

„Das Haus der Kulturen soll ein Ort sein, der nicht nur Bestehendes darstellt und erklärt, sondern es soll ein Ort sein, an dem Neues entsteht. Kreative sollen zusammenfinden und die Gelegenheit haben, gemeinsam neue Projekte zu verwirklichen und auch zu präsentieren. Das kann etwa eine Kunstausstellung sein, die sich mit aktuellen Migrationsthemen beschäftigt, oder Musik-, Tanz- und Theaterstücke, die verschiedene kulturelle Einflüsse verschmelzen. Die Frage ist nun, wie kann ein solcher Ort aussehen? Was braucht ein solcher Ort und was für Möglichkeiten soll er den Menschen bieten?“ (<https://www.stuttgart-meine-stadt.de/kultur/haus-der-kulturen/>)

Neben dem Zusammenbringen der vielen engagierten Menschen und Initiativen, die das Konzept mit Leben füllen, soll also auch ganz konkret eine neue bauliche Heimat für die vielen Kulturen geschaffen werden. Hierzu wurde ein vorläufiges Raumprogramm erarbeitet, das nun in einem kooperativen Planungsprozess weiterentwickelt und konkretisiert werden soll. In einer begleitenden architektonischen Studie soll das Raumprogramm überprüft werden. Raumprogramm und Studie sollen später als Grundlage für die Auslobung eines Wettbewerbs für das Haus der Kulturen dienen.



◇ Meilenstein
 ■ Arbeitsphase



Intro

Prozess

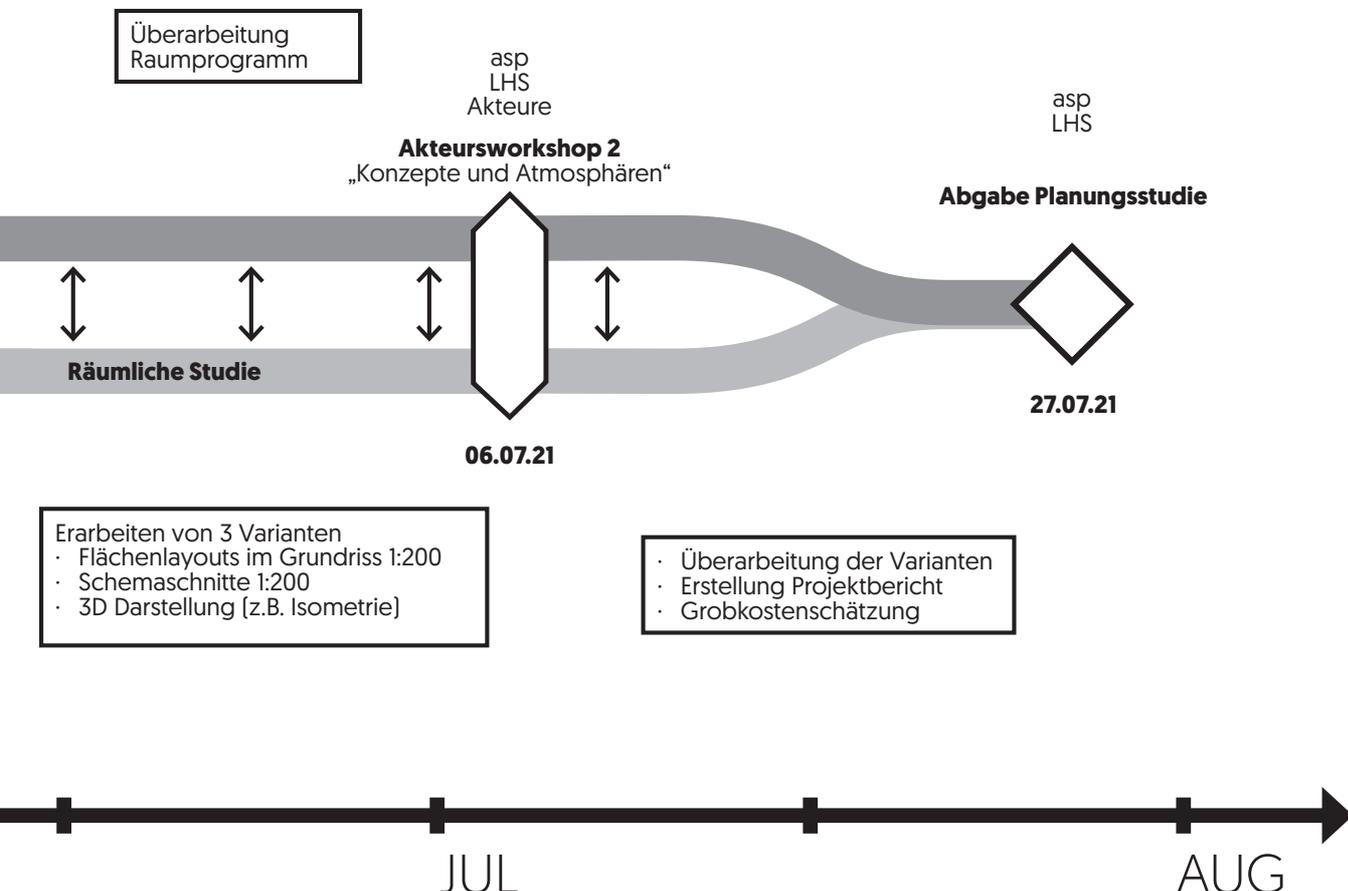
Die Bearbeitung gliederte sich in zwei wesentliche Phasen, die miteinander verzahnt waren: Die Entwicklung des Raumprogramms und die Erarbeitung der architektonischen Studie.

Zunächst wurde in einem kooperativen Prozess das Raumprogramm weiterentwickelt. In einem digitalen Workshop „Menschen und Räume“ konnten die beteiligten Akteure sich und ihre Vision vom Haus der Kulturen vorstellen. Anschließend wurden in Kleingruppen Tagesabläufe erarbeitet, die beispielhaft aufzeigen, welche Aktivitäten im Haus der Kulturen stattfinden sollen. Darauf aufbauend wurde das bereits bestehende Raumprogramm diskutiert und ergänzt, um im Anschluss die Anforderungen an die einzelnen Räume zu betrachten.

Die Ergebnisse dienen zur Erarbeitung der Nutzer:innengeschichten und der Überarbeitung des Raumprogramms in tabellarischer Form sowie als räumliche Skizze. Auf dieser Grundlage wurden drei Varianten zu einer möglichen räumlichen Organisation entwickelt.

Im zweiten Workshop „Konzepte und Atmosphären“ der als Präsenzveranstaltung im Hospitalhof stattfand, hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit in einer interaktiven Ausstellung Rückmeldung zum bisher Erarbeiteten zu geben und die Varianten im World Café Format zu diskutieren.

Im Anschluss an den Workshop wurden die Nutzer:innengeschichten und Referenzen gemäß den Anregungen überarbeitet, die Varianten teilweise angepasst, Kernaussagen aus dem zweiten Workshop aufgearbeitet, Empfehlungen formuliert, eine Grobkostenschätzung erstellt und die Ergebnisse in diesem Bericht zusammengefasst.



Referenzen zum Raumprogramm

Vergleichbare Projekte,
ihre Organisationsform,
ihr Programm und ihre
Architektur

1. **Villa Leon**
Nürnberg
2. **IZ**
Heidelberg
3. **Haus der Kulturen der Welt**
Berlin
4. **Idea Stores**
London
5. **Kulturhuset Islandsbrygge**
Kopenhagen



Nürnberg

Villa Leon

Beschreibung

Interkulturelles Zentrum / Kulturladen / Bibliothek / Çayhaus

Organisationsform

Städtische Trägerschaft (Amt für Kultur und Freizeit)

Bildquellen:

1 - 8
https://www.nuernberg.de/internet/kuf_kultur/villa_leon_vermietungen.html

Quellen:

https://www.nuernberg.de/internet/kuf_kultur/villa_ueber_uns.html

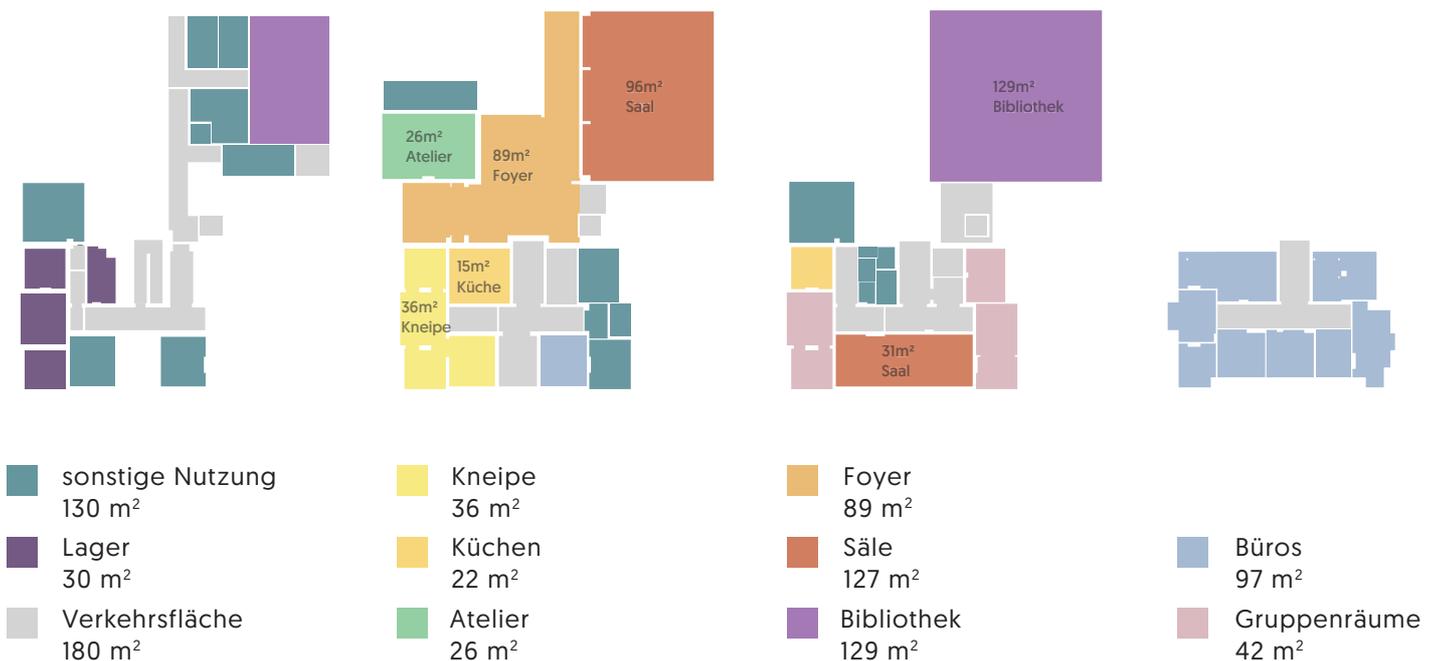
<https://www.nuernberg.de/internet/stadtportal/kultur-laeden.html>

Programm

- Kulturladen, Bibliothek, Fahrbibliothek und Kneipe
- Plattform für städtische und überregionale Kulturereignisse
- Treffpunkt vieler eigenständig arbeitender Vereine und Initiativgruppen
- Ort für Tagungen und andere Veranstaltungen
- Programme werden selbst oder in Zusammenarbeit mit Vereinen, Gruppen, Initiativen oder Einzelpersonen organisiert

Architektur

Transformation der über hundert Jahre alten Direktionsvilla eines ehemaligen Schlachthofgeländes





Heidelberg

Interkulturelles Zentrum (IZ), International Welcome Center Heidelberg (IWCH)

Beschreibung

- Interkulturelles Zentrum zur Unterstützung von Migrantenselbstorganisationen (MSOs)

Organisationsform

- Städtische Trägerschaft (Geschäftsstelle Interkulturelles Zentrum)

Programm

- Städtische Ausländerbehörde
- Kultur- und Serviceangebote (IZ)
- Geschäftsstelle Jugendgemeinderat
- Geschäftsstelle Ausländerrat/Migrationsrat
- Vereine und Initiativen können Räume des IZ mieten

Räume

Im Interkulturellen Zentrum stehen insgesamt zwei Räume für Veranstaltungen zur Verfügung:

1. Besprechungsraum 1 (viertes Obergeschoss) –ca. 50 m²
Ausgestattet ist der Raum standardmäßig mit 8 Tischen (Größe 140 x 70 cm), 34 Stühlen, 1 Flipchart mit Papier und 1 Whiteboard für max 50 Personen
2. Besprechungsraum 2 (viertes Obergeschoss) –ca. 25 m²
Ausgestattet ist der Raum standardmäßig mit 4 Tischen (Größe 140 x 70 cm), 15 Stühlen und 1 Whiteboard für max 30 Personen

Die Räume sind von Montag bis Samstag mietbar

Architektur

Transformation der ehemaligen Tabakfabrik Landfried.

Bildquellen:

1
<https://www.iz-heidelberg.de/1597648>

2
https://www.mrn-news.de/web2016/wp-content/uploads/2017/11/YOU-Welcome-Caf%C3%A9-im-IZ_01_c_IZ_Stadt-Heidelberg.jpg

3
<https://www.iz-heidelberg.de/1597593>

4
<https://www.heidelberg.de/hd/Lde/HD/Leben/interkulturelles+zentrum+heidelberg.html>

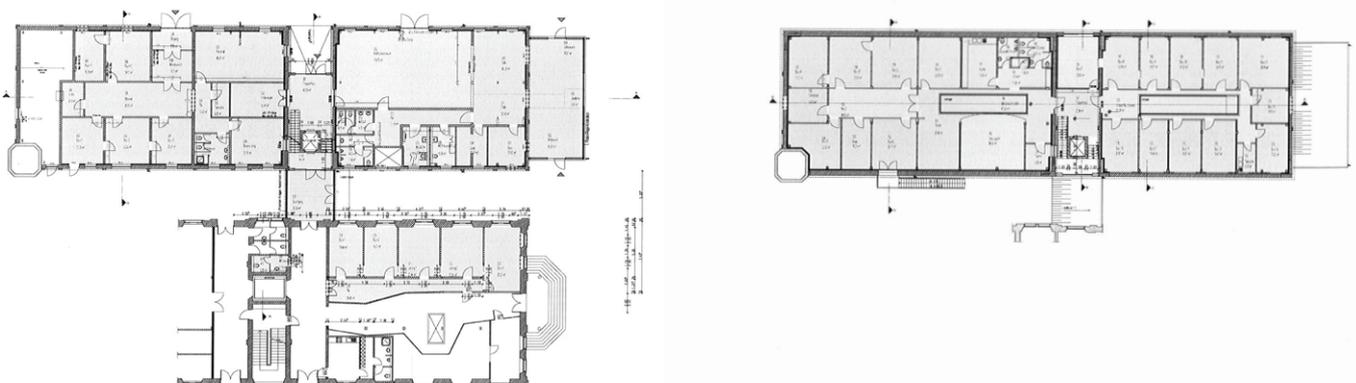
5
Birgit Johann

Quellen:

<https://www.iz-heidelberg.de/1593922>

<https://www.heidelberg.de/hd/Lde/HD/Rathaus/International+Welcome+Center+Heidelberg.html>

<https://www.rhein-neckar-industriekultur.de/objekte/alte-tabakfabrik-landfried-in-heidelberg>





Berlin

Haus der Kulturen der Welt

Bildquellen:

1

Von Farbkontrast -
Eigenes Werk, CC BY
3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=8103945>

2

Von Janericloebe -
Eigenes Werk, CC BY
3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=21072721>

3

Von Peter Dargatz,
CC BY 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=54788665>

Quellen:

<https://hkw.de/de/index.php>

Beschreibung

- Forum für die zeitgenössischen Künste und kritische Debatten.
- Das HKW erkundet künstlerische Positionen, wissenschaftliche Konzepte und politische Handlungsfelder neu: Wie lassen sich die Gegenwart, wie ihre beschleunigten technologischen Umwälzungen fassen? Wie können die Migrationsgesellschaften von morgen aussehen? Und welche Aufgabe übernehmen hierbei die Künste und die Wissenschaften?

Organisationsform

- Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH
- Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie das Auswärtige Amt.

Programm

- Diskurs
- Ausstellungen
- Musik
- Performing Arts
- Kulturelle Bildung

Architektur

- Umnutzung einer historischen Kongresshalle aus dem Jahr 1957.



London

Idea Stores

Beschreibung

- Educational community centres
- Das Konzept der Idea Stores verkörpert ein radikales Umdenken der öffentlichen Bibliothek, um den Gebäudetypus zu verjüngen und mit modernen Lebensstilen und Haltungen auf den neuesten Stand zu bringen. Im Zentrum steht die Integration von Bibliothek und lebenslangem Lernen, um eine breite Palette von Informationen und Ressourcen in einem nahtlosen Service bereitzustellen.

Organisationsform

- Errichtet durch städtische und staatliche Förderprogramme
- Als Ersatz für die bestehenden Bibliotheken
- Städtischer Träger
- Zugang zum Angebot durch „membership cards“

Programm

- Atrium
- Café
- Bibliothek
- Bildungsraum
- Angliederung an Einzelhandel und Einkaufszentren

Bildquellen:

1
No machine-readable author provided. Mcginnly assumed [based on copyright claims]. [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Idea_store_1.jpg], „Idea store 1“, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode

2
No machine-readable author provided. Mcginnly assumed [based on copyright claims]. [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Idea_store_4.jpg], „Idea store 4“, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode

3
Entressen kirjasto from Espoo, Finland - Suomi [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:2008_shelving_Idea_Store_London_4492724345.jpg], „2008 shelving Idea Store London 4492724345“, https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/legalcode

Quellen:

<https://www.miesarch.com/work/2823>

https://www.bauwelt.de/dl/791825/10810779_838e6d8982.pdf

Architektur

- Das Gebäude ist als einfacher Stapel flexibler Bodenplatten konzipiert, die von einer einheitlichen Fassade umgeben sind, die Transparenz mit Farbe verbindet.
- Die Informationsdarstellung ist ein zentrales Element des Fassadenkonzepts und stärkt die Idee des Gebäudes als Informationsträger innerhalb der Gemeinde.



Kopenhagen

Kulturhuset Islandsbrygge

Beschreibung

- Kulturhaus mit Räumlichkeiten für Veranstaltungen und mietbare Meetingräume. Das Kulturhuset bietet ein buntes Programm mit ca. 350 kulturellen Veranstaltungen im Jahr mit Theater, Konzerten, Tanz, gemeinsamen Abendessen oder Comedy. Das Kulturhuset ist auch ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche Filme, Theater, Musik erleben oder einfach nur spielen können.

Organisationsform

- unbekannt

Programm

- Konzertsaal
- Café
- Sommertanzbühne
- Konferenz- und Meetingräume
- Angliederung an Einzelhandel und Einkaufszentren

Architektur

- Zurückhaltender ein- bis zweigeschossiger Bau mit dunkler Fassade und großen Glasflächen zum öffentlichen Raum. Das Gebäude lebt vom Standort am Wasser und den großzügigen Freiräumen

Bildquellen:

1 - 5
<https://kulturhusetislandsbrygge.kk.dk/en/indhold/about-us>

6
<https://kulturhusetislandsbrygge.kk.dk/en/artikel/conferences-and-meetings>

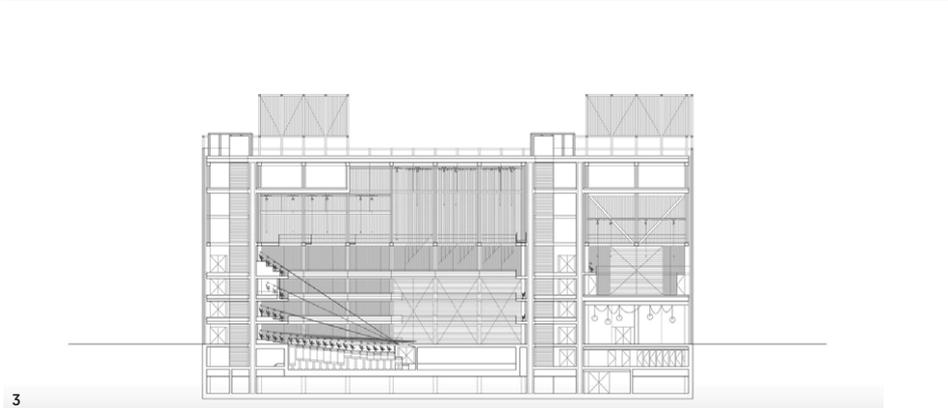
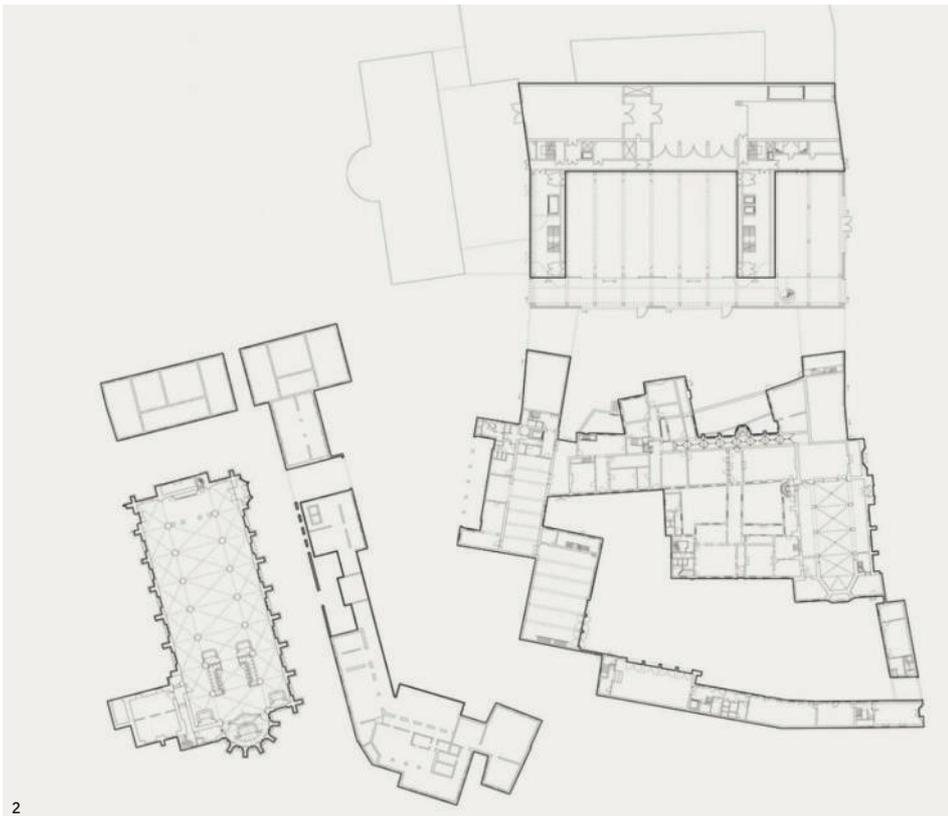
Quellen:

<https://kulturhusetislandsbrygge.kk.dk/>

Referenzen zur Architektur

Die Nutzung des Hauses kann sich in Form, Erscheinung und Wirkung im Stadtbild ausdrücken

1. Leuven, Belgien [WB]
Performing arts quarter
2. Uster, Schweiz [WB]
KUZU
3. Aarhus, Dänemark
**Kulturproduktionscenter
Godsbanen**
4. Aarhus, Dänemark
DOKK 1
5. München
Bellevue di Monaco



Leuven, Belgien

Performing arts quarter

„Leichtigkeit, Transparenz und eine nicht lineare Anordnung flexibel gedachter Räume sollen die Grenzen zwischen der Stadt und dem Theater auflösen.“

/ Baunetz-Artikel vom 04.05.2020

Zeit

Wettbewerb 2020

Ort

Leuven, Belgien

Architekturbüro

Sergison Bates

Nutzungen

Kulturzentrum, 2 Veranstaltungssäle

Besonderheit

Struktur lässt optische & funktionale Aneignung zu, ohne selbst den starken Charakter zu verlieren

Bildquellen:

1 - 7
Sergison Bates architects: <https://sergison-bates.com/en/projects/performing-arts-quarter-leuven>

Quellen:

https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Sergison_Bates_-_Projekt_fuer_Leuven_7225543.html

<http://sergisonbates.com/en/projects/performing-arts-quarter-leuven>



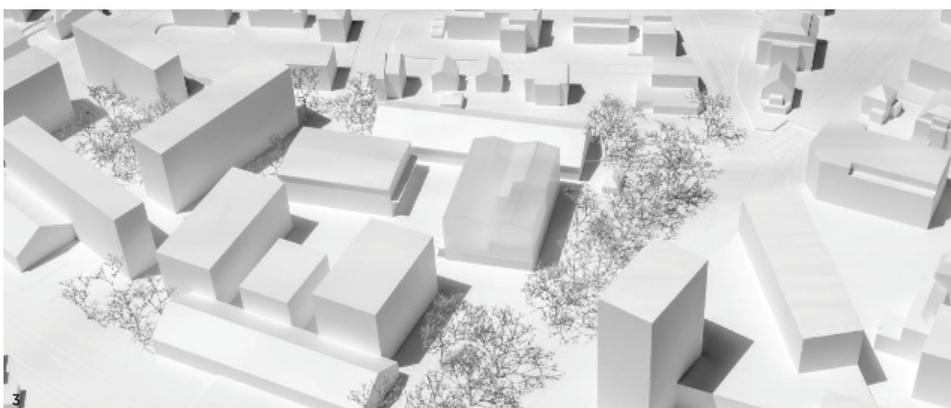
1



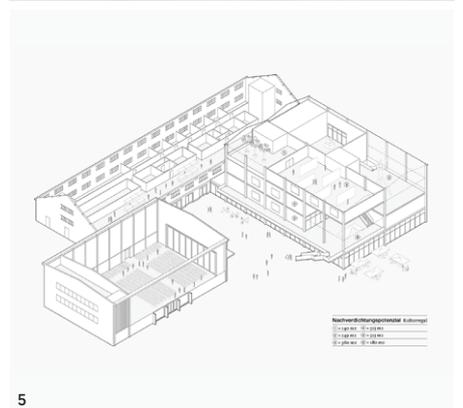
2



4



3



5

Uster, Schweiz

KUZU

„Ähnlich dem Konzept des wandelbaren «Fun Palace» der Theatermacherin Joan Littlewood und des Architekten Cedric Price aus dem Jahr 1964 solle «eine vielfältig nutzbare, veränderbare und experimentelle Raummaschine» entstehen.“

[/https://www.espazium.ch/de/aktuelles/fun-palace-uster-0](https://www.espazium.ch/de/aktuelles/fun-palace-uster-0)

Zeit

Wettbewerb, 2019

Ort

Uster, Schweiz

Architekturbüro

EM2N

Nutzungen

Kulturzentrum

Größe

7,000 m²

Besonderheit

Resiliente Struktur die durch ihren schichtweisen Aufbau Einblicke zulässt und ihren Charakter durch ein wandelbares Programm ändern kann

Bildquellen:

1 - 5
EM2N: <https://em2n.de/projects/culturecentreuster>

Quellen:

<https://www.bau-netz-architekten.de/em2n/31573/news/7017258>

<https://www.espazium.ch/de/aktuelles/fun-palace-uster-0>

<https://em2n.ch/projects/culturecentreuster>



Aarhus, Dänemark

Kulturproduktionscenter Godsbanen

„Der alte Güterbahnhof in der Skovgaardsgade wurde umgebaut zum Aarhuser Kulturproduktionscenter Godsbanen [Güterbahnhof].“

[/visitaarhus.de](https://visitaarhus.de)

Zeit

Transformation eines ehemaligen Güterbahnhofsareals 2012

Ort

Aarhus, Dänemark

Architekturbüro

3XN

Nutzungen

Projekträume, Bühnen, Übungs- und Tagungsräume

Größe

9.500 m²

Besonderheit

Landschaftsgestaltung, reduzierte Architektur und Bestand schaffen eine neue Identität im historischen Kontext. Das Dach wird Teil des Freiraums. Das Zentrum ist Heimat für eine Vielzahl an kulturellen Einrichtungen, wie offenen Werkstätten, Filmschulen oder Theatern.

Bildquellen:

1

By RhinoMind - Own work, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=31695341>

2

By RhinoMind - Own work, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=73054981>

3

By RhinoMind - Own work, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=73054977>

4

By RhinoMind - Own work, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=68192325>

Quellen:

<https://3xn.com/project/railyards-cultural-centre>

<https://www.visitaarhus.de/aarhus/erkunden/godsbanen-gdk836811>



Aarhus, Dänemark

DOKK 1

„Dokk1 ist Skandinaviens größte öffentliche Bibliothek und repräsentiert eine neue Generation moderner hybrider Bibliotheken.“

[/visitaarhus.de](http://visitaarhus.de)

Zeit

Neubau 2015

Ort

Aarhus, Dänemark

Architekturbüro

Schmitt Hammer Lassen architects

Nutzungen

Bibliothek, Bürgerservice, Büros, automatische Parkgarage

Größe

35.000 m²

Besonderheit

Hybrider Bau mit vielfältigen Nutzungen. Das Dach wird zum öffentlichen Platz, die Innenräume sind offen und kommunikativ gestaltet und bieten flexibel bespielbare Flächen.

Bildquellen:

1

By Own work, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=50740728>

2

By RhinoMind - Own work, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=63911562>

3

By Zorro2212 - Own work, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=49348684>

4

By RhinoMind - Own work, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=44474128>

Quellen:

<https://dokk1.dk/>

<https://www.shl.dk/dokk1/>



München, Deutschland

Bellevue di Monaco

„Das offene Infocafé ist unsere Tür zur Stadt. Es gibt im Café Informations- und Beratungsangebote für Geflüchtete sowie hier und in den weiteren Kulturräumen Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte, Lernhilfen, Filmvorführungen, Workshops, Kurse, Tagungen usw.“

[/https://bellevuedimonaco.de/cafe/](https://bellevuedimonaco.de/cafe/)

Zeit

Eröffnung 2018

Ort

München, Deutschland

Architekturbüro

Matthias Marschner

Nutzungen

Geflüchteten-Wohnungen, Kulturräume, Infocafé, Sportplatz

Besonderheit

Wirkungsvolles Raumprogramm mit guter städtischer Anbindung, räumliche Nähe durch Wohnangebot, die Betreibenden als Schlüsselfiguren

Bildquellen:

1 Frank Schroth

2- 6

<https://bellevuedimonaco.de/>

Quellen:

<https://bellevuedimonaco.de/>

https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Wohn-_und_Kulturzentrum_fuer_Gefluechtete_in_Muenchen_5608442.html

Nutzer:innen Profile

Das Betriebsteam

managt das Haus der Kulturen

Workshopanbieter:innen

Beteiligungs- und
Weiterbildungsangebote (Individuell und
Vereine)

Beratungsanbieter:innen

bieten Beratung zum interkulturellen
Angebot in Stuttgart

Kulturveranstalter:innen

organisieren interkulturelle
Veranstaltungen

Workshopteilnehmer:innen

nehmen die Bildungs- und
Beteiligungsangebote wahr

Beratungssuchende

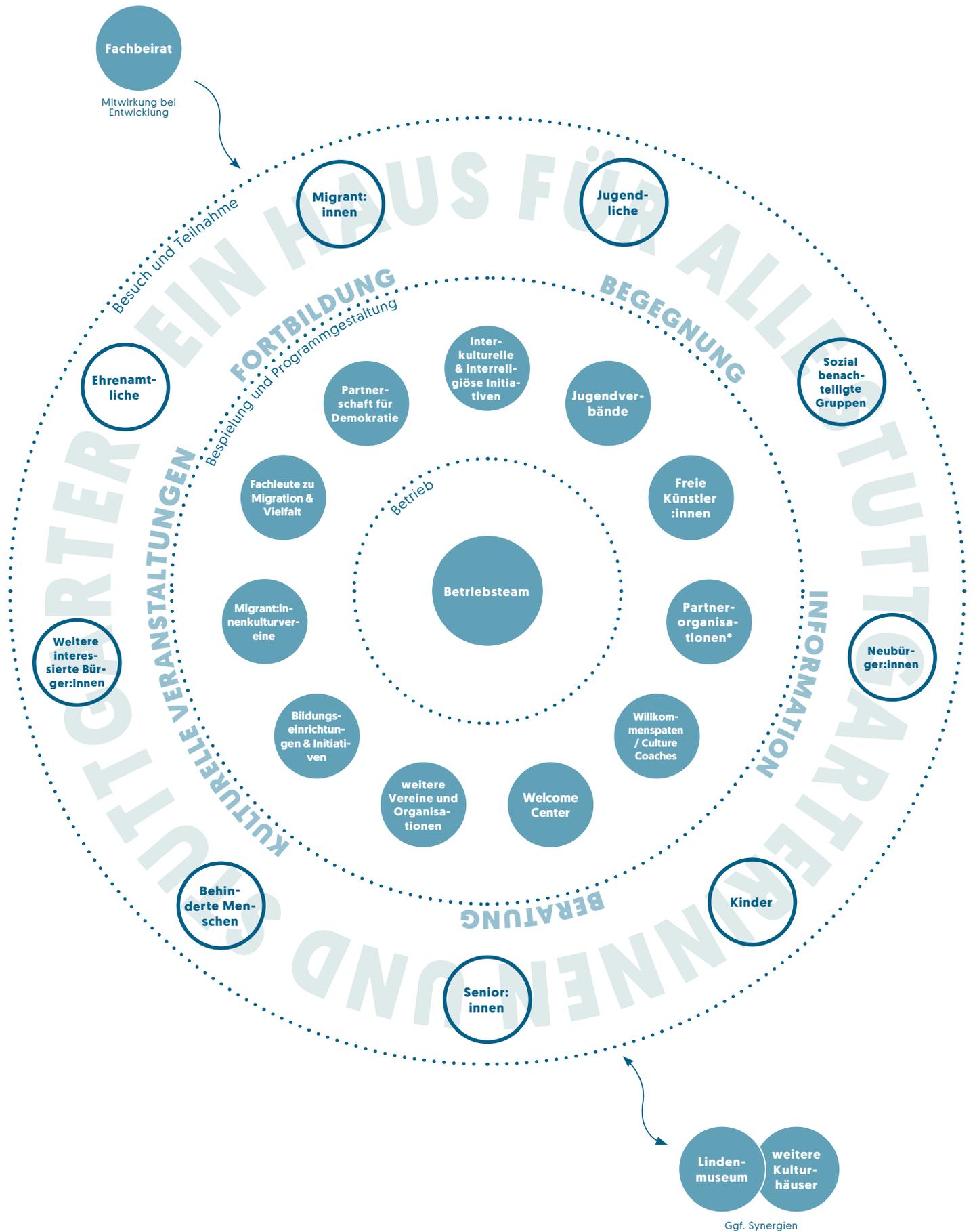
sind neu in Stuttgart und suchen
Möglichkeiten zur Teilhabe und zur
Freizeitgestaltung

Veranstaltungsbesucher:innen

wollen die interkulturellen
Veranstaltungen genießen

Flaneur:innen

schlendern durch das Haus der Kulturen
und genießen die Atmosphäre



* z.B.: Welthaus, Bürgerstiftung

Akteure

Das Haus der Kulturen soll allen Stuttgarterinnen und Stuttgartern offen stehen. Dennoch werden die Räumlichkeiten mit unterschiedlicher Intensität genutzt werden und die verschiedenen Personen unterschiedliche Rollen bei der Nutzung einnehmen und daher unterschiedliche Anforderungen an die Räume haben. Manche Menschen werden sich täglich im Haus der Kulturen aufhalten, andere mehrmals pro Woche, wieder andere nur gelegentlich.

Das Betriebsteam ist für den reibungslosen Ablauf zuständig, muss während der Öffnungszeiten ständig präsent sein und benötigt auch eigene Räume zum Rückzug und konzentriertem Arbeiten.

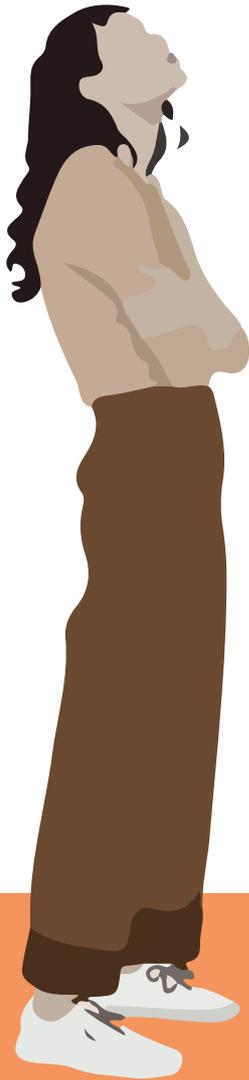
Programmatisch bespielt wird das Haus der Kulturen von Personen und Organisationen die nicht unbedingt über feste Räume im Haus der Kulturen verfügen, sondern diese vor allem für ihre Zwecke buchen können. Sie bieten Fortbildungen, Information, Beratung oder kulturelle Veranstaltungen an und sind Teil einer Vielzahl formeller wie informeller Begegnungen. Diese Personen und Organisationen nutzen das Haus der Kulturen unterschiedlich intensiv. Einige treffen sich regelmäßig, bieten mehrmals pro Woche Kurse an, oder veranstalten regelmäßige Performances. Andere benötigen vielleicht nur einmalig einen Raum für einen Workshop oder haben einen Gastauftritt. Sie alle haben besondere Anforderungen an die Infrastruktur, benötigen z.B. Zugriff auf Workshopmaterial, Technik oder Backstageräume.

Weiterhin gibt es die Personen, die das Angebot wahrnehmen, beispielsweise als Teilnehmer:innen an einem Workshop, Besucher:innen einer Veranstaltung oder einfach nur, um durch das Haus der Kulturen zu schlendern. Manche kommen womöglich mehrmals pro Woche, andere wieder sporadisch.

Dabei gibt es keine festen Grenzen zwischen diesen Nutzer:innengruppen. Jemand der einen Workshop organisiert kann z.B. bei einer anderen Gelegenheit als Besucher:in zu einer Veranstaltung kommen. Allen soll daher der (in)formelle Austausch in offenen Begegnungszonen ermöglicht werden.

Die Workshopanbieterin

„Ich möchte Multiplikatoren-Trainings und künstlerische Workshops zu Themen rund um psycho-physisch-soziale Gesundheit und Resilienz anbieten.“*



Fernanda Rodriguez [29 Jahre]

kommt ursprünglich aus Panama. Sie ist alleinerziehende Mutter von zwei Kindern und neben ihrem Job als Grafikerdesignerin näht sie Molas - Stoffapplikationen, mit denen die Frauen ihrer Heimat traditionell ihre Blusen schmücken.

Im Haus der Kulturen bietet sie Workshops an, in denen sie Interessierten diese Kunst vermittelt und gemeinsam mit den Teilnehmenden neue Designs entwickelt. Für ihre Workshops nutzt sie einen der Multifunktionsräume und ist froh, dass sie ihre Workshop-Materialien im Haus der Kulturen einlagern kann. Der Hausdienst möbliert ihr die Räume immer wie sie es für die Workshops benötigt und wenn die Technik einmal nicht auf Anhieb klappt, ist schnell jemand vom Technikteam da und hilft ihr weiter.

Sie hat ihre Arbeiten auch schon einmal im Foyer ausgestellt. Das war ein echtes Highlight für sie, weil sie ihre Leidenschaft auf einem größeren Publikum zugänglich machen konnte und das Interesse an ihren Arbeiten seitdem nochmal deutlich gestiegen ist.

Ihre Kinder kann sie während den Workshops bei der Kinderbetreuung im Haus der Kulturen lassen. Dort sind sie in sicheren Händen und können ungestört spielen. So kann sie auch noch etwas mehr Zeit im Haus der Kulturen verbringen. Manchmal nimmt sie am Thai-Chi oder Pilates teil, das im Bewegungsraum oder dem Innenhof angeboten wird. Auch den Co-Working Space nutzt sie öfters für ihre berufliche Tätigkeit. Er bietet ihr eine gute technische Infrastruktur, den Austausch mit anderen Kreativen, aber auch die Möglichkeit sich einmal in einen Think Tank zurückzuziehen und zwei Stunden am Stück konzentriert zu arbeiten.

Die Atmosphäre ist hier einfach eine ganz andere als an ihrem Schreibtisch zu Hause, an dem sie sonst arbeitet.

Räume:

Multifunktionsraum, Kinderbetreuung, Bewegungsraum, Co-Working Space, Begegnungszonen, Foyer, Innenhof / Dachterrasse

Die Workshopteilnehmer:innen

„Ein inklusiver, lebendiger, kreativer Ort der Begegnung.“



Jo [15 Jahre] und Josi [16 Jahre]

sind Schüler:innen und haben das Haus der Kulturen im Rahmen eines schulischen Workshops für sich entdeckt. Jo ist Rollstuhlfahrer und auf die barrierefreie Einrichtung des Gebäudes angewiesen.

Inzwischen nehmen sie öfters an Workshops teil. Das breit gefächerte Angebot kommt ihnen dabei sehr entgegen, da sie viel ausprobieren können. Sei es ein Töpferkurs, der Videoschnittworkshop im Medienraum oder das gemeinsame Kochen „NapoliITALIANO“ bei dem sie neue Rezepte lernen und anschließend gemeinsam probieren können. Meistens sind sie nur ein paar Stunden nachmittags im Haus der Kulturen, in den Ferien oder am Wochenende sind sie manchmal auch einen ganzen Tag, z.B. im Rahmen einer Aktionswoche im Haus der Kulturen. In den Pausen chillen sie im grünen Innenhof oder in der Lesecke und schmieden Reisepläne.

Manchmal kommen sie auch einfach nur so ins Haus der Kulturen, um dort abzuhängen, da kein Konsumzwang besteht und es definitiv zu ihren Lieblingsorten in Stuttgart gehört.

Räume:
Multifunktionsraum, Foyer,
Innenhof / Dachterrasse,
Begegnungszonen, Medienraum, Werkstatt

Die Veranstaltungsbesucher:innen

„Ein Haus in dem alle Stuttgarterinnen und Stuttgarter die kulturelle Vielfalt ihrer Stadt kennenlernen und entfalten können.“



Ifechi und Günter Hägele

sind passionierte Theaterbesucher:innen und haben nun die Veranstaltungen des Haus der Kulturen für sich entdeckt. Sie kommt ursprünglich aus Nigeria, ist 55 Jahre alt und Stadtplanerin. Ihr Mann ist bereits 60 und als Entwicklungsingenieur bei einem schwäbischen Autohersteller angestellt. Sie wohnen in einem Einfamilienhaus in Esslingen. Ihre Kinder sind längst erwachsen und leben ihre eigenen Leben.

Die Hägeles reisen sehr gerne und lieben es andere Kulturen kennenzulernen, weswegen sie sich sehr über das Angebot des Hauses der Kulturen freuen. Am meisten interessiert sie das Angebot der interkulturellen Abendveranstaltungen. Früher wären sie auf jeden Fall mit dem Auto angereist, doch sie haben akzeptiert, dass man sich aus Klimaschutzgründen dazu entschlossen hat, nur die notwendigsten Stellplätze herzustellen und dank der zentralen Lage ist die Anreise mit dem ÖPNV auch kein Problem.

Beim Besuch legen sie Wert auf einen ähnlichen Komfort wie beim Theaterbesuch. Die Tickets haben sie im Voraus online gebucht und die Einlasskontrolle dauert nur wenige Sekunden. Ihre Mäntel geben sie an der Garderobe ab und gönnen sich noch einen Sekt an der Bar, bevor es losgeht. Ihre Plätze in der fünften Reihe sind einfach zu finden, bequem und bieten eine gute Sicht auf die Bühne. In der Pause versorgen sie sich mit einem frisch gepressten Obstsaft, wie sie ihn von den Märkten Perus kennen. Mit dem Saft in der Hand schauen sie sich die Ausstellung „Genesis revista“ von Sebastião Salgado im Foyer an, die gerade in Stuttgart gastiert. Im zweiten Teil der Show geht richtig die Post ab. Die Künstler:innen geben alles. Ifechi und Günter sind begeistert, die Show hat sie absolut mitgerissen. Das müssen sie im Nachgang erst einmal verarbeiten. Sie gehen auf einen Absacker ins Bistro, in dem sie zufällig ein befreundetes Paar treffen. Bei einem württembergischen Wein tauschen sie sich über den Abend und das gastronomische Konzept des Bistros, internationale Küche mit regionalen Zutaten zu interpretieren aus, bevor es auf den Heimweg geht.

Räume:
Performancesaal, Foyer, Garderobe, Begegnungszonen, Bistro

Es war ein absolut gelungener Abend im Haus der Kulturen, den sie bald wiederholen wollen.

Die Kulturveranstalter:innen

„Es sollte Projekträume für Kollaborationen vor Ort und mit Stuttgarter, überregionalen und internationalen Künstler:innen und artists in Residence mit Kulturvorhaben für die Stadt geben.“ *

Metin und Funda Gül

sind Schwaben mit türkischen Wurzeln. Sie sind 38 und 35 Jahre alt und ihr Alltag ist in beiden Kulturen verankert. Zusammen mit Freunden betreiben sie ein kleines Orchester in dem sie türkische Klassik spielen.

Heute Abend treten sie im Rahmen eines Joint Ventures zusammen mit einer armenische Sängerin und einem berühmten Performance Artist aus Albanien im großen Veranstaltungssaal auf. Die Veranstaltung ist ausverkauft und sie sind schon ziemlich aufgeregt. Doch zum Glück konnten sie einen Multifunktionsraum zum Proben nutzen, während der Tänzer den Bewegungsraum zum Üben nutzen konnte. Die Generalprobe war natürlich auf der großen Bühne. Als gläubige Muslime konnten sie den Raum der Stille in den Probe-pausen zum Gebet nutzen.

Die Sängerin ist noch backstage in den Umkleieräumen und zieht sich um, während sich Funda und Metin mit ihren Bandkolleg:innen im Proberaum unterhalten und warmspielen. Die Gäste sind schon da und gleich geht es los...

Räume:

Performancesaal, Umkleide und Besprechung Backstage, Multifunktionsraum, Bewegungsraum, Begegnungszonen, Raum der Stille

* Formulierung sprachlich angepasst.

Die Verwaltungsmitarbeiterin

„Eine Art „House of Resources“ mit Räumen, Einrichtungen etc., die Migrant*innenorganisationen nutzen können, im Sinne eines gemeinsamen Ressourcenmanagements, das vom Träger des Hauses angeboten wird und damit auch finanziert ist.“



Charlotte Brahms [41 Jahre]

ist schon seit Gründung des Hauses der Kulturen mit von der Partie und die gute Seele des Hauses.

Ihre Arbeit besteht zum Teil in klassischer Büroarbeit mit vielen Telefonaten und Besprechungen, sie ist aber auch oft im ganzen Haus unterwegs. Meistens hat sie geregelte Arbeitszeiten, manchmal ist sie aber auch bei Abendveranstaltungen im Einsatz.

Sie kümmert sich um die Programmplanung und die Raumvergabe und ist Ansprechpartnerin für Künstler:innen und Workshopanbieter:innen bei Problemen und Fragen. Prinzipiell betreibt sie eine Politik der offenen Tür, manchmal muss sie aber auch konzentriert arbeiten, dann zieht sie sich in einen Think Tank zurück. Gelegentlich arbeitet sie auch im Co-Working Space um Präsenz zu zeigen und leicht ansprechbar zu sein.

Für Meetings nutzt sie den Besprechungsraum in der Verwaltung, bei größeren Meetings bucht sie auch einen Multifunktionsraum. Die Pausen verbringt sie gerne im Bistro, auf der Dachterrasse oder geht in eines der nahegelegenen Cafés und erledigt noch ein paar Einkäufe in der Innenstadt.

Räume:
Büro, Multifunktionsraum,
Co-Working Space, Empfang,
Personalumkleide, Bistro,
Begegnungszonen, Innenhof
/ Dachterrasse

Der Technikemitarbeiter

„Es soll ein Veranstaltungsort für Vereine und Initiativen im Sinne von Vielfalt und Zusammenleben sein... soll Möglichkeiten haben für Ausstellungen... Musikveranstaltungen... Probebühne...“*



Hans-Georg Busch [51 Jahre]

ist Mitarbeiter im Technikteam. Aufgrund der Vielzahl an unterschiedlichen Räumen und Veranstaltungsmöglichkeiten hat er alle Hände voll zu tun.

Vormittags müssen die Workshops betreut werden, nachmittags werden die Räume dann wieder ganz anders möbliert und abends die Veranstaltungen betreut. Das sind ganz schön vielfältige Anforderungen und er ist froh über die Kolleg:innen die ihn unterstützen. Zum Glück gibt es dann auch noch das EDV-Personal. Bei den vielen Computerproblemen die im Medienraum und in der Verwaltung gelöst werden müssen, würde er das unmöglich auch noch stemmen können und hat auch gar nicht das Wissen dazu.

Er ist jetzt schon ständig im Haus unterwegs, über die 10.000 Schritte, die man täglich machen soll, muss er sich keine Gedanken machen, die schafft er locker. Deswegen ist es ihm wichtig, dass er sich in den Pausen etwas ausruhen und die Füße schonen kann. Dafür geht er gerne auf die Dachterrasse oder in den Innenhof. Wenn ihm dort zu viel los ist, oder er seine Ruhe benötigt, ist er froh sich mit seinen Kolleg:innen in den Sozialraum des Betreiberteams zurückziehen zu können.

Räume:
Hausmeisterbüro, Personalumkleide, Werkstatt, Lager, Bistro, Begegnungszonen, Innenhof / Dachterrasse

Der Gastronom

„...unbedingt auch ein interkulturelles gastronomisches Angebot“



Milazim Otgonbaysyar [38 Jahre]

kommt ursprünglich aus der Mongolei und hat dort in Ulaanbaatar das Kochhandwerk gelernt. Vor ein paar Jahren ist er nach Stuttgart gekommen, um im Hotel am Schlossgarten als Koch zu arbeiten.

Er hat schon lange den Wunsch sein eigener Chef zu werden und als ein Betreiber für das Bistro im Haus der Kulturen gesucht wurde, hat er nicht lange gezögert und sich beworben. Er konnte mit seinem Konzept der Fusion Kitchen, in dem er internationale Spezialitäten mit urschwäbischen Elementen und regionalen Zutaten verbindet, überzeugen und hat den Zuschlag bekommen.

Mit seinem Team bewirbt er seitdem Tag für Tag seine Gäste im Bistro des Hauses der Kulturen und überrascht sie immer wieder mit neuen Kreationen zu erschwinglichen Preisen.

Wenn es mal nicht zu hektisch in der Küche ist, macht er auch mal gerne einen Ausflug in den Gastraum um sich ein Feedback zu den neusten Kreationen zu holen.

Räume:
Bistro, Küche, Umkleide
Gastro

Die Beratungssuchenden

„Ein Austausch und Kennenlernort für alle Stuttgarter. Ein Ort für einen Welcome Support.“



Nilay und Pahul Kapoor [32 und 36 Jahre]

sind mit ihren Kindern Gandari [7 Jahre] und Rakesh [3 Jahre] vor kurzem aus Mumbai nach Stuttgart gekommen, um hier zu arbeiten. Nilay ist Ärztin und arbeitet auf der Kardiologie im Robert Bosch Krankenhaus. Ihr Mann ist Maschinenbauingenieur und arbeitet bei Festo.

Da sie neu in Stuttgart sind, müssen sie sich erst einmal orientieren und suchen nach Möglichkeiten ihre Freizeit zu verbringen und andere Menschen kennenzulernen. Durch das Welcome Center sind sie auf das Haus der Kulturen aufmerksam geworden und nehmen nun öfters an Workshops oder Veranstaltungen teil, wodurch sie schon viele neue Menschen kennengelernt und Anschluss an die Stuttgarter Stadtgesellschaft gefunden haben. Dass sie hier so viele unterschiedliche Kulturen vereint finden, hat ihnen geholfen ihren anfänglichen Kulturschock schnell zu überwinden.

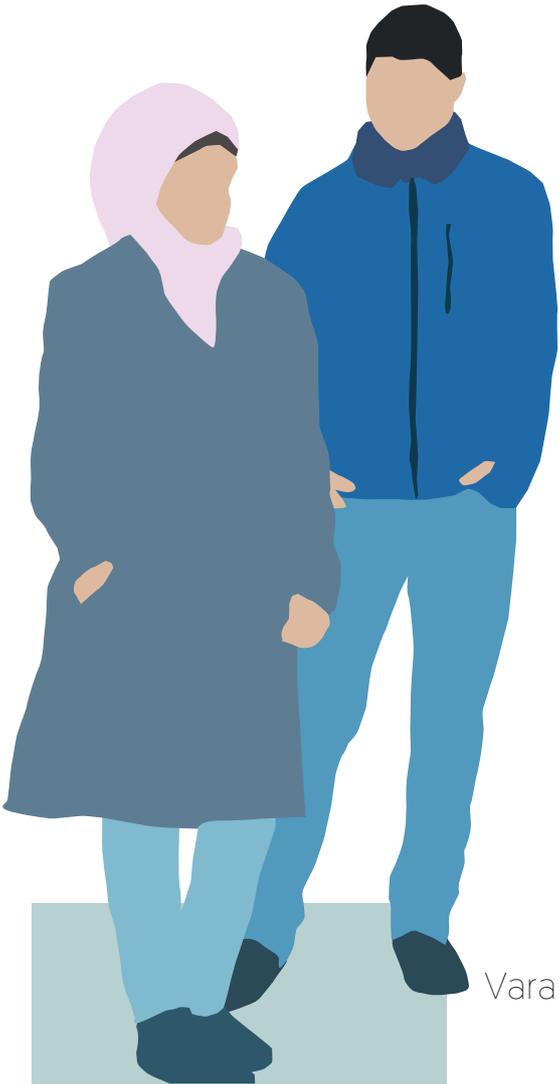
Ihre Kinder können sie während der Workshops in der Kinderbetreuung abgeben. Dadurch haben sie auch schnell neue Freunde gefunden, was ihnen die Eingewöhnung etwas erleichtert hat.

Räume:

Multifunktionssaal, Performan-
ceraum, Multifunktionsraum,
Foyer, Garderobe, Bistro, Kin-
derbetreuung, Begegnungs-
zonen, Welcome Center,
Innenhof / Dachterrasse,

Die Flaneur:innen

„Unbedingt auch Raum für Aufenthalt ohne Konsumzwang. Niederschwelliger Zugang, Möglichkeit zur Nutzung ausländischer Medien...“



Vara [27] und Iskandar [29] Qasim

sind aus Palmyra nach Stuttgart geflohen. Iskandar hat inzwischen eine Stelle im Lager bei Bosch gefunden, während Vara eine Ausbildung zur Bürokauffrau macht und nebenher Deutschunterricht nimmt, um ihre Sprachkenntnisse weiter zu verbessern.

Vom Haus der Kulturen haben sie von Freunden erfahren, die sie noch aus ihrer Zeit in der Flüchtlingsunterkunft kennen. An Veranstaltungen oder Workshops haben sie noch nicht teilgenommen, sondern schlendern einfach so durch das Haus der Kulturen, weil ihnen die offene Atmosphäre und die kulturelle Vielfalt gefällt.

Mal sitzen sie in der Lesecke, mal in einer Nische, schlendern durch eine Ausstellung trinken im Bistro einen Çay mit Freunden oder ziehen sich zum Gebet in den Raum der Stille zurück.

Räume:
Bistro, Begegnungszonen,
Raum der Stille, Dachterrasse /
Innenhof

Die Workshopanbieter:innen

„Das Haus sollte unter anderem eine niederschwellige Plattform für die kulturelle Entfaltungsmöglichkeit der zahlreichen Organisationen, Vereine und informellen Gruppen bieten.“



Der internationale Thai Chi Verein Stuttgart

ist eine bunte Truppe, die die Leidenschaft zum Thai Chi zusammengeführt hat. Unter den Mitgliedern tummeln sich Geflüchtete, internationale Studierende, Menschen die zum Arbeiten nach Stuttgart gekommen sind und der ein oder die andere Deutsche.

Da der Verein über keine eigenen Räumlichkeiten verfügt, haben sich die Mitglieder früher immer im Schlosspark getroffen, was im Winter recht ungemütlich war. Seit es das Haus der Kulturen gibt, können sie jetzt bei schlechtem Wetter auf den Multifunktionsraum ausweichen, manchmal nutzen sie auch die Dachterrasse oder den Innenhof für ihre Übungen, um anschließend im Bistro noch einen Smoothie zusammen zu trinken.

Räume:

Multifunktionsraum mit Umkleide und Lager, Raum der Stille, Begegnungszonen, Bistro, Dachterrasse / Innenhof

Raum- programm

1. **Tabellarisch**
2. **Grundrisschema**

Raumnr.	Bezeichnung	Anzahl	NF in m ²	Summe NF in m ²	Summe NF inkl Optionen in m ²	Beschreibung	Relevanz	Hinweis
1 Foyer				450	450			
1.1	Theke	1	30	30	30	Empfang/Kasse/Shop		
1.2	Garderobe	1	100	100	100	für 1000 Personen, mit Schließfächern		
1.3	Allgemeine Foyerfläche	1	320	320	320	Stehtische 250+ Personen, Sitzecken und Nischen		
2 Veranstaltungsräume				720	720			
2.1	Performancesaal	1	600	600	600	Theaterbestuhlung 500 Personen, mit Teleskoptribüne, für flexible Nutzung des Raumes		Gemeinschaftliche Nutzung mit anderen Einrichtungen möglich
2.2	Seitenbühne	1	25	25	25	angrenzend an Performancesaal, angrenzend an die Backstageräume		
2.3	Bühnenmagazin	1	50	50	50	für Bühnenmaterial und Technik, angrenzend an Performancesaal		Ansatz: 25% der Bühnenfläche
2.4	Regieraum	3	15	45	45	Tonregie, Lichtregie, Projektion/Video		
2.5	Technikdecke	1				analog zur Bühne		
2.6	Außenbühne	1					optional	Nicht in BGF eingerechnet, da nicht umbaut (BGF S)
3 Backstageräume				196	276			
3.1	Sozialraum gemischt	1	36	36	36	für insg 36 Personen		
3.2	Garderobe groß	2	30	60	60	je 12 Personen		Ansatz: Veranstaltungen mit 20-30 Darsteller:innen
3.3	Garderobe klein	2	15	30	30	je 6 Personen		
3.4	Sologarderobe	2	15	30	30	inkl. WC / Dusche		
3.5	Sanitär Damen**	1	12	12	12	Dusche/ Waschraum, WC		
3.6	Sanitär Herren**	1	12	12	12	Dusche/ Waschraum, WC		
3.7	Sanitär Rollstuhl	1	12	12	12	Dusche/ Waschraum, WC		
3.8	Studio/Probenraum klein	1	40	40	40	für Chor mit ca 20 Personen		
3.9	Studio/Probenraum groß	1	80	80	80	für 20 Personen mit Musikinstrumenten	optional	
4 Café/Bistro				250	250			
4.1	Küche	1	75	75	75	inkl. Lager		
4.2	Essbereich	1	140	140	140	für ca 40 Personen		Sanitär für Gäste unter Sonstiges
4.3	Umkleide Personal	2	10	20	20	inkl. Sanitär		
4.4	Sozialraum Personal	1	15	15	15			
5 Workshopräume				1240	1320			
5.1	Multifunktionsaal	1	700	700	700	flexibel / teilbar, Tanz/Seminare/Konferenzen, Parlamentarische Bestuhlung 300 Personen		Gemeinschaftliche Nutzung mit anderen Einrichtungen möglich
5.2	Multifunktionsraum	2	150	300	300	Carre-Bestuhlung je 45 Personen, Parlamentarisch je 60 Personen, ein Raum als Bewegungsraum ausgestattet		
5.3	Umkleide Damen/ Herren	2	10	20	20	angrenzend an Multifunktionsräume		
5.4	Sportgerätelager	1	20	20	20	angrenzend an Multifunktionsräume		
5.5	Medienraum	1	100	100	100	mit Internetzugang, Schnittraum und Tonstudio		
5.6	Küche	1	100	100	100	inkl. Lager etc., in Nähe von Multifunktionsraum für Veranstaltungen (Brunch Global etc.)		Kein eigener Speiseraum notwendig
5.7	Werkstatt	1	40	40	40		optional	
5.8	Individualraum	2	20	40	40		optional	zusätzlicher kleiner Raum z.B. Beratungsraum
6 Co-Working				360	360			
6.1	Co-Working-Space	1	280	280	280	Büroinfrastruktur mit ca. 25 Arbeitsplätzen		
6.2	Besprechungsraum groß	1	20	20	20			
6.3	Besprechungsraum klein / Think Tank	2	10	20	20			
6.4	Teeküche + Aufenthalt	1	20	20	20			
6.5	Kopierraum / Büromaterial	1	10	10	10			
6.6	WC Damen**	1	5	5	5			
6.7	WC Herren**	1	5	5	5			
7 Begegnungsräume				0	320			
7.1	Außenterrasse im OG	1				Dachgarten mit Bühne, Größe ca. 300 m ²		Nicht in BGF eingerechnet, da nicht umbaut
7.2	Raum der Stille	1	100	100	100	Möglichkeit der Integration eines runden Raumes zur Innenschau, Barfußraum mit Vorraum mit Garderobe / Schuhregal, bestenfalls Distanz zu lauten Nutzungen	optional	
7.3	Wintergarten	1	50	50	50		optional	
7.4	Aufenthaltsräume	1	150	150	150		optional	
7.5	Offene Bibliothek	1	20	20	20	in Foyer / Verkehrsfläche integriert	optional	
8 Büro				140	570			
8.1	Büro Betreiber	1	80	80	80	für 10 Personen		
8.2	Besprechungsraum	1	20	20	20			
8.3	Teeküche + Sozialraum	1	20	20	20			
8.4	Kopierraum	1	5	5	5			
8.5	WC Damen**	1	5	5	5			
8.6	WC Herren**	1	5	5	5			
8.7	Lager Büromaterial	1	5	5	5			
8.8	Arbeitsplätze	1	430	430	430	für 35-40 Personen inkl Besprechungsraum, Teeküche, Sozialraum, Kopierraum, Garderobe, Sanitär	optional	für Vereine o.ä.
9 Hausmeisterdienst				87	87			
9.1	Büro	1	15	15	15			
9.2	Werkstatt	1	15	15	15			
9.3	Putzraum	3	4	12	12	Dimensionierung und Verteilung entwurfsabhängig		
9.4	Putzmittellager	1	15	15	15			
9.5	Lager	1	25	25	25			
9.6	Sanitär	1	5	5	5			
9.7	Sozial- und Umkleideräume externe Reinigungsfirma	1					optional	Nicht in Berechnung enthalten
10 Welcome Center					204			
10.1	Theke / Beratung	1	120		120	Arbeitsplätze an der Theke für 5 Personen, Nischen für Rückzug und private Gespräche	optional	
10.2	Besprechungsraum	2	25		50		optional	
10.3	Sozialraum Personal	1	14		14		optional	
10.4	Teeküche	1	10		10		optional	
10.5	Sanitär Personal	1	10		10		optional	
11 Sonstiges				695	735			
11.1	WC Gäste Damen**	1	60	60	60	gemäß VstättVO, aufteilung entwurfsabhängig		Vorläufige Ermittlung: 15 Dameintolletten verteilt auf 3 Sanitärräume
11.2	WC Gäste Herren**	1	60	60	60	insg 5 Herrentolletten und 12 Urinale verteilt auf 3 Sanitärräume		Vorläufige Ermittlung: insg 5 Herrentolletten und 12 Urinale verteilt auf 3 Sanitärräume
11.3	WC Gäste Rollstuhl	3	5	15	15			Vorläufige Ermittlung: insg 3 Toilettent verteilt auf 3 Sanitärräume
11.4	Erste Hilfe Raum	1	20	20	20	Nutzbar auch als Ruheraum für Schwangere etc. gemäß ASR		
11.5	Umkleiden Personal	2	15	30	30	für insg. 30 Personen, inkl. Sanitär und Duschen,		optional auch für externe Firmen, im Rahmen des Betriebskonzepts zu prüfen
11.6	Dusche Damen	1	5		0			
11.7	Dusche Herren	1	5					
11.8	Archiv / Lager Betreiber	1	100	100	100			
11.9	Lager	1	350	350	350	auch mehrere Räume über das Gebäude verteilt möglich		
11.10	Müllraum	1	60	60	60			
11.11	Anlieferung	1				entwurfsabhängig		
11.12	Kinderbetreuung	1	40		40		optional	
Summe Nutzfläche				4138	5292			
	Verkehrsflächen	0,35		1448	1852	Ausgestaltung der Verkehrsflächen als kommunikative Begegnungszonen mit Sitznischen etc.		Ansatz BKI: 35% NF*
	Technikfläche	0,15		621	794			Ansatz BKI: 15% NF*
	Konstruktionsfläche	0,24		993	1270			Ansatz BKI: 24% NF*
Bruttogrundfläche				7200	9208			

In grau: optionale Räume

Tabellarisch

Es handelt sich um ein vorläufiges Raumprogramm. Da noch kein konkretes Betriebskonzept vorliegt, wurden zu vielen Räumen in Absprache mit dem AG Annahmen getroffen (z.B. Backstage, Mitarbeiter:innenräume, Lager Räume etc.), die im Zuge der Erstellung eines Betriebskonzeptes überprüft und konkretisiert werden müssen.

Das Raumprogramm bildet zwei Optionen ab. Zum einen gibt es Räume, die für einen Betrieb des Hauses der Kulturen unbedingt notwendig sind. Sie stellen die Minimalanforderung dar.

Dann gibt es optionale Räume, die wünschenswert sind, ohne die ein Betrieb aber dennoch möglich scheint. Zusammen mit den unbedingt notwendigen Räumen stellen sie die optimale Variante dar.

Ohne KfZ-Stellplätze: Diese sind standortabhängig nach VwV Stellplätze zu ermitteln.

Ohne Fahrrad-Stellplätze: Diese sind standortabhängig nach VwV Stellplätze zu ermitteln.

* Es handelt sich um eine erste rechnerische Abschätzung auf Basis von Referenzwerten des BKI zur Ermittlung der BGF. Hierfür wurden Vergleichswerte von Verwaltungsbauten und Theaterbauten herangezogen und gemittelt. Genaue Angaben sind entwurfsabhängig

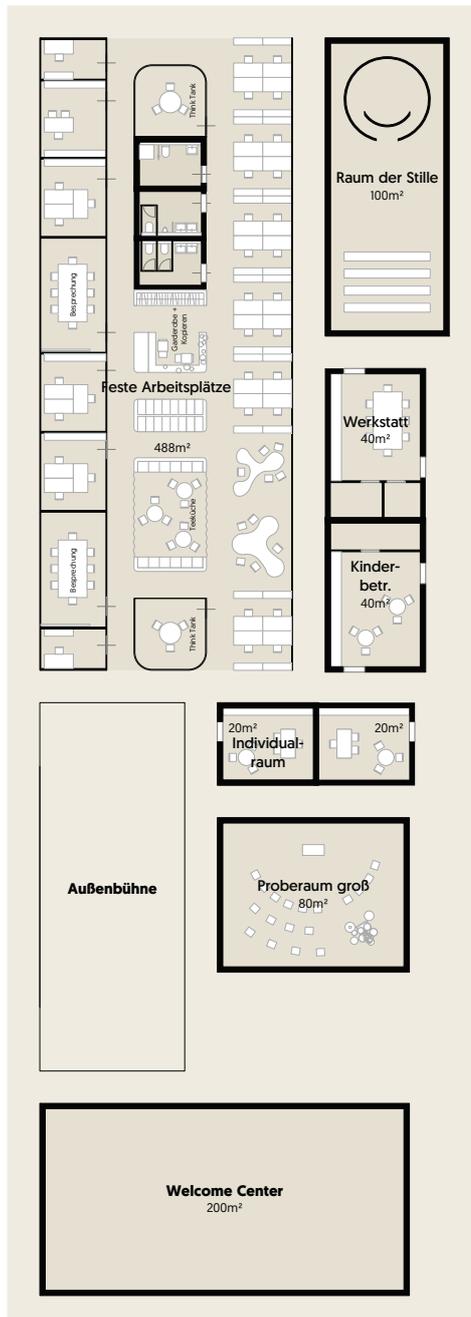
** Die VstättVO fordert momentan Toilettenräume getrennt für Damen und Herren. Die Bedürfnisse von Personen die sich nicht diesen Geschlechtern zugeordnet fühlen sind in der VStättVO noch nicht berücksichtigt. In der Studie wird daher zunächst der Bedarf nach VStättVO zugrunde gelegt. Grundsätzlich sollte im Sinne einer nachhaltigen Gestaltung über Lösungen nachgedacht werden, wie auf die erweiterten Bedürfnisse reagiert werden kann (z.B. Unisextoiletten).

Raumprogramm

Grundrisschema



Notwendige Räume



Optionale Räume

Entwurfs- varianten

Der Solitär

Das HdK als freistehendes Gebäude



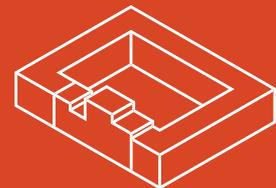
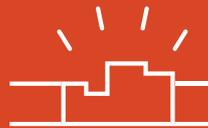
Der Stadtblock

Das HdK als eigener Baublock mit Innenhof und zusätzlichen Nutzungen



Die Baulücke

Das HdK füllt eine Lücke in der bestehenden Stadtstruktur



Das Ensemble

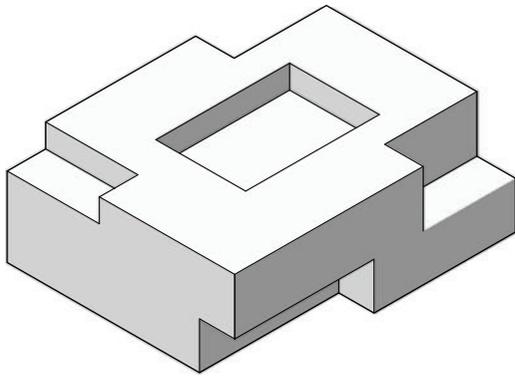
Untervariante des Solitärs im Zusammenspiel mit anderen Gebäuden [z.B. Lindenmuseum]



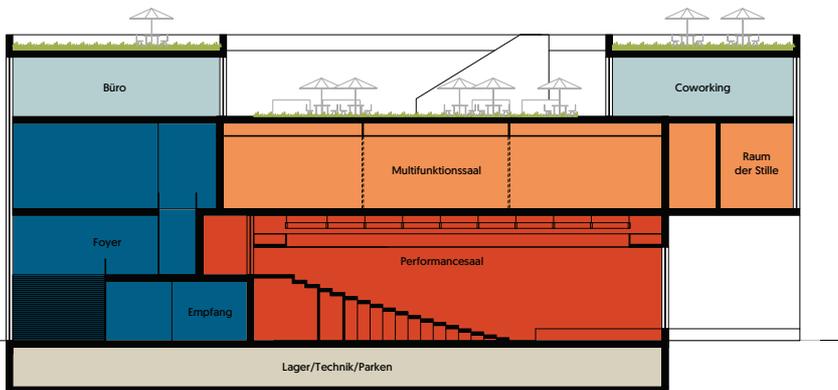
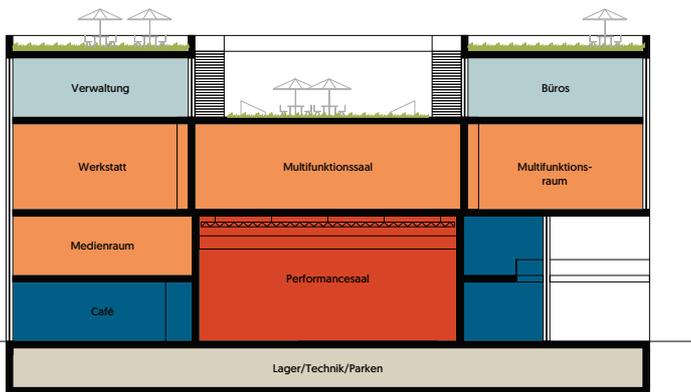
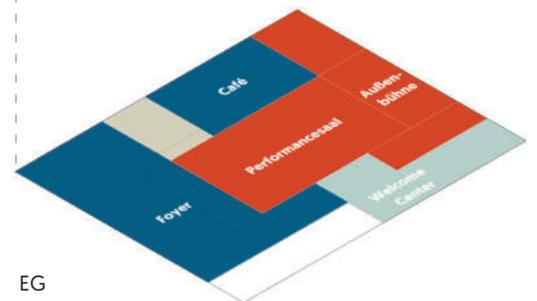
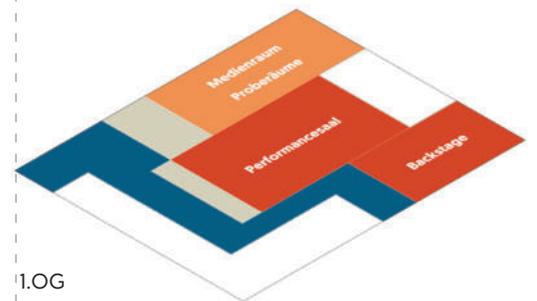
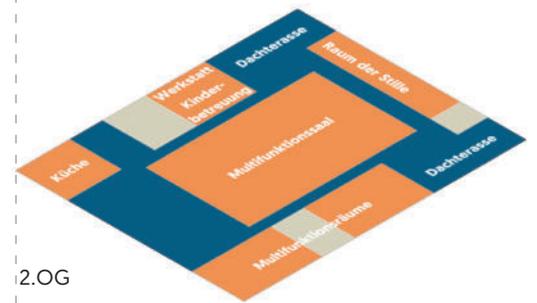
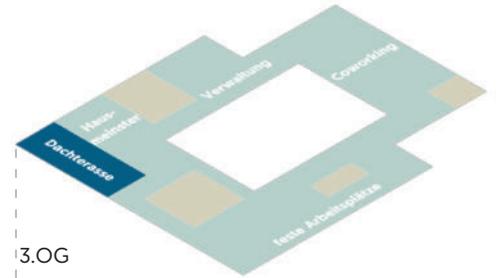
Die Transformation

Umnutzung eines Bestandsgebäudes





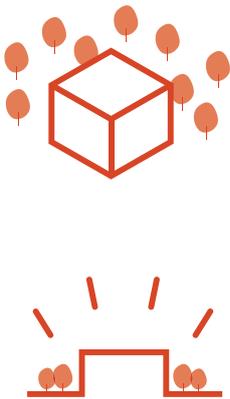
Kubatur



- Verwaltung / Büros
- Workshop
- Veranstaltung
- Begegnungsräume
- Nebenräume

extrovertiert / performativ

Der Solitär



Beschreibung

Der Solitär hat die Möglichkeit in alle Richtungen zu wirken und kann so den umliegenden Freiraum großzügig bespielen.

Durch die Anordnung der Hauptsäule im Kern des Bauwerks gliedern sich alle weiteren Räumlichkeiten um diese Nutzung herum an und wirken über eine offene und transparente Fassade in die Umgebung. Durch Vor- und Rücksprünge in der Kubatur entstehen überdachte Bereiche - wie Haupteingang und Außenbühne - oder Terrassen im Obergeschoss, die einen weiteren Bezug zur Umgebung knüpfen. Das Foyer verknüpft die Veranstaltungs- und Workshopräume vertikal durch eine breite, öffentliche Treppe bis hin zu einer geschützten Innenhofsituation im 2. Obergeschoss und der Dachterrasse.

Feedback

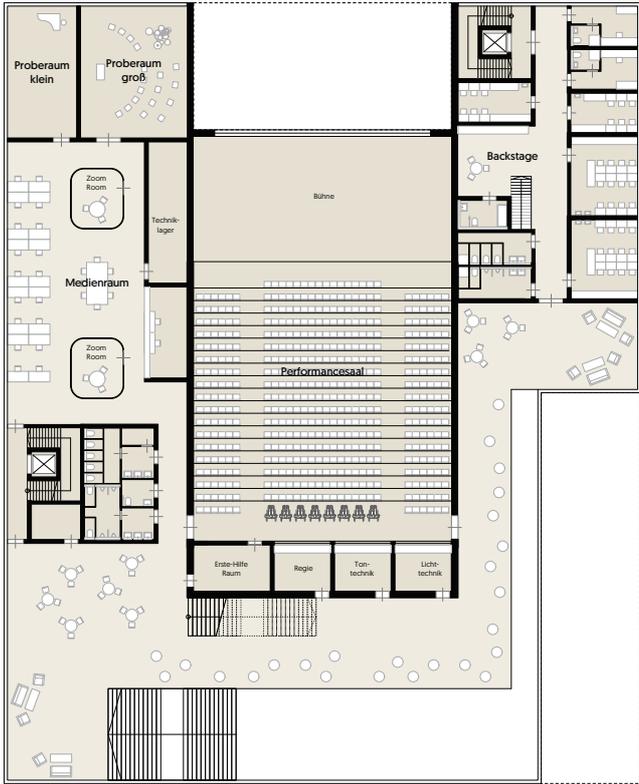
- + Möglichkeit, viel Bezug in die Umgebung zu schaffen (Naturbezug)
- + Qualitative Aufenthaltsflächen in jedem Stockwerk
- + skulpturale Wirkung
- + symbolisiert Einheit

- Performance Saal im Erdgeschoss hemmt die gewünschte Durchlässigkeit und durchgängige Beispielbarkeit
- Büros sollen öffentlich zugänglich sein, sodass Angestellte immer ansprechbar sind

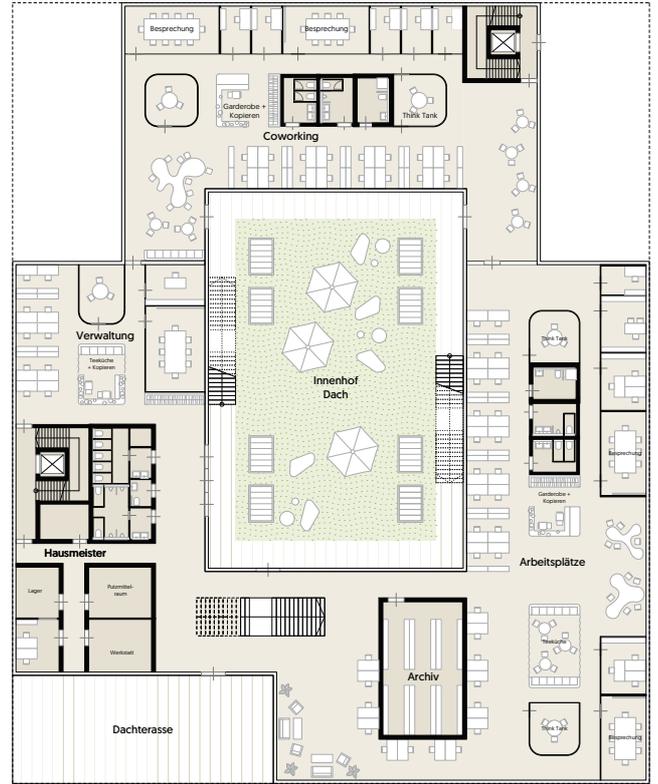
- ! Veranstaltungs- und Performance-Saal könnten die Positionen wechseln, so wäre das Erdgeschoss belebter und leichter beispielbar
- ! Flexible Trennwände für den Performancesaal, damit er bei Nichtbelegung geöffnet und mitgenutzt werden kann

Hinweis:

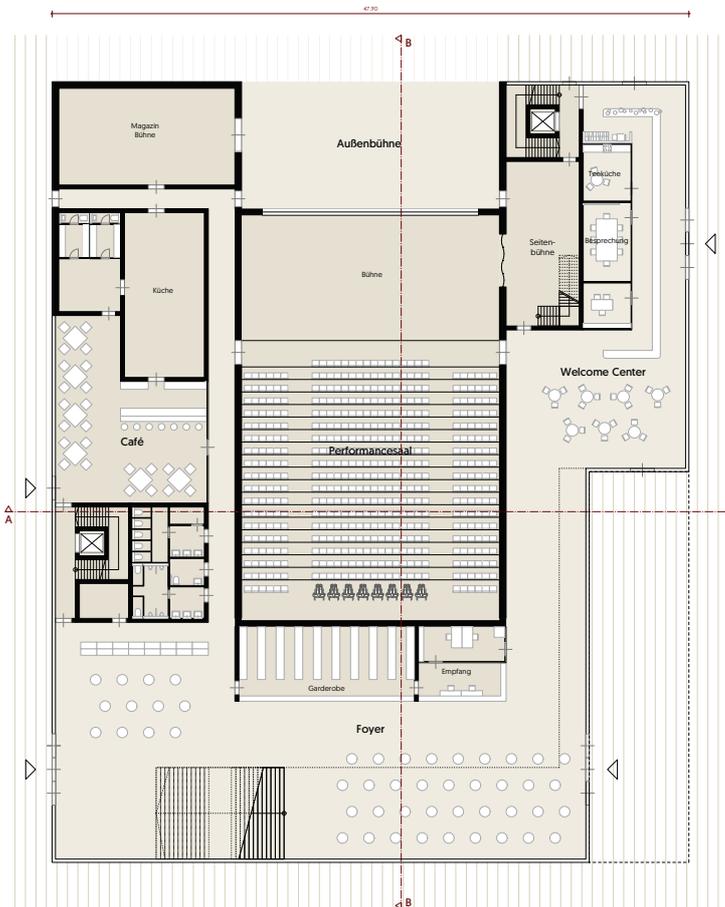
Bei allen Varianten handelt es sich um Möglichkeiten der räumlichen Organisation und noch nicht um architektonische und gestalterische Konzepte.



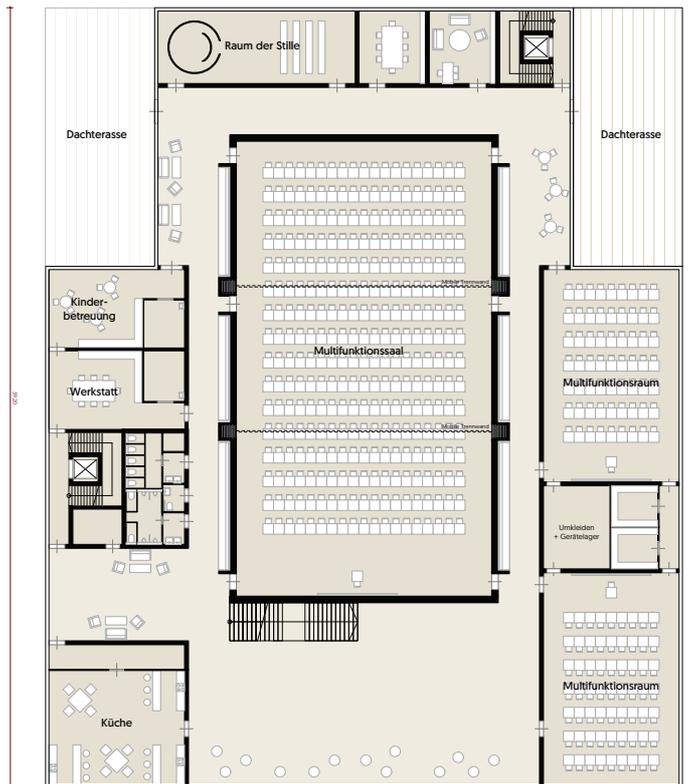
Grundriss 1.OG



Grundriss 3.OG



Grundriss EG

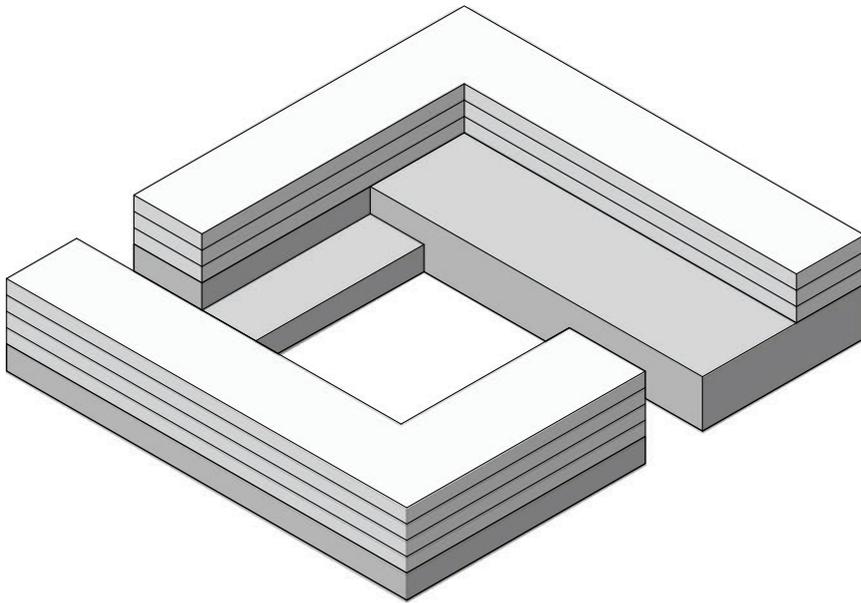


Grundriss 2.OG

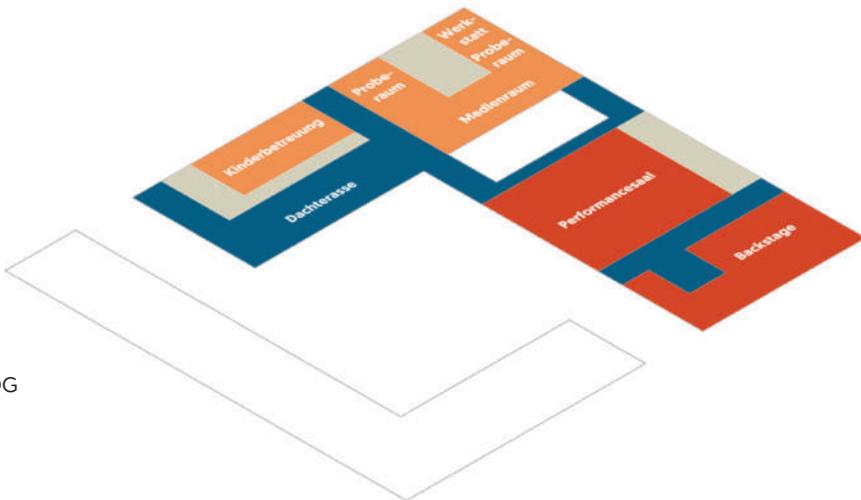
Fotograf:
Leif-Hendrik Pie-
chowski, Lichtgut
Stuttgart



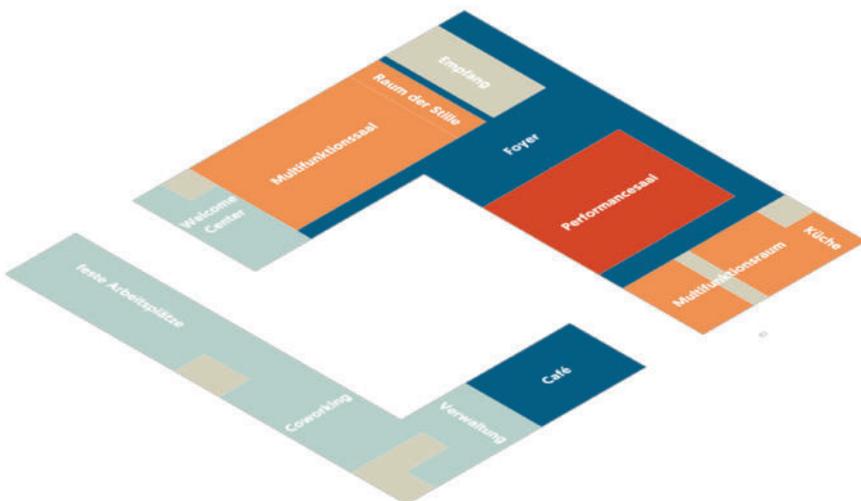
- Verwaltung / Büros
- Workshop
- Veranstaltung
- Begegnungsräume
- Nebenräume



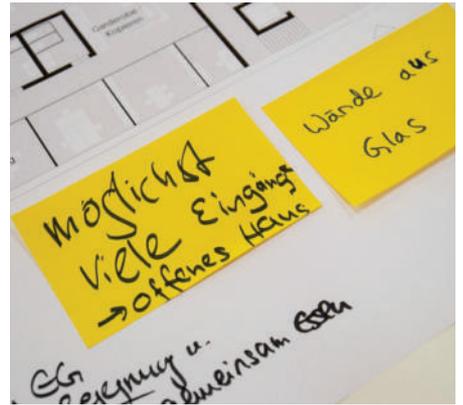
Kubatur



1. OG

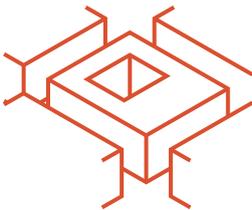


EG



integriert

Der Stadtblock



Beschreibung

Der Stadtblock ermöglicht eine horizontale Anordnung der Nutzungen und dadurch eine leichte Zugänglichkeit und offene Durchwegung. Die öffentlichen Nutzungen beleben die Erdgeschosszone und integrieren sich wie von selbst in ihre Umgebung ein. Das Haus der Kulturen wird so zu einem Quartiersbaustein, der in den oberen Geschossen externe Nutzungen wie Büro oder Wohnen zulässt. Der Innenhof dient als verbindendes Element zwischen dem Verwaltungsbau und dem Veranstaltungs- und Workshop-räumen, während das Foyer und das Café als vermittelnde Nutzungen in den Hof einladen.

Feedback

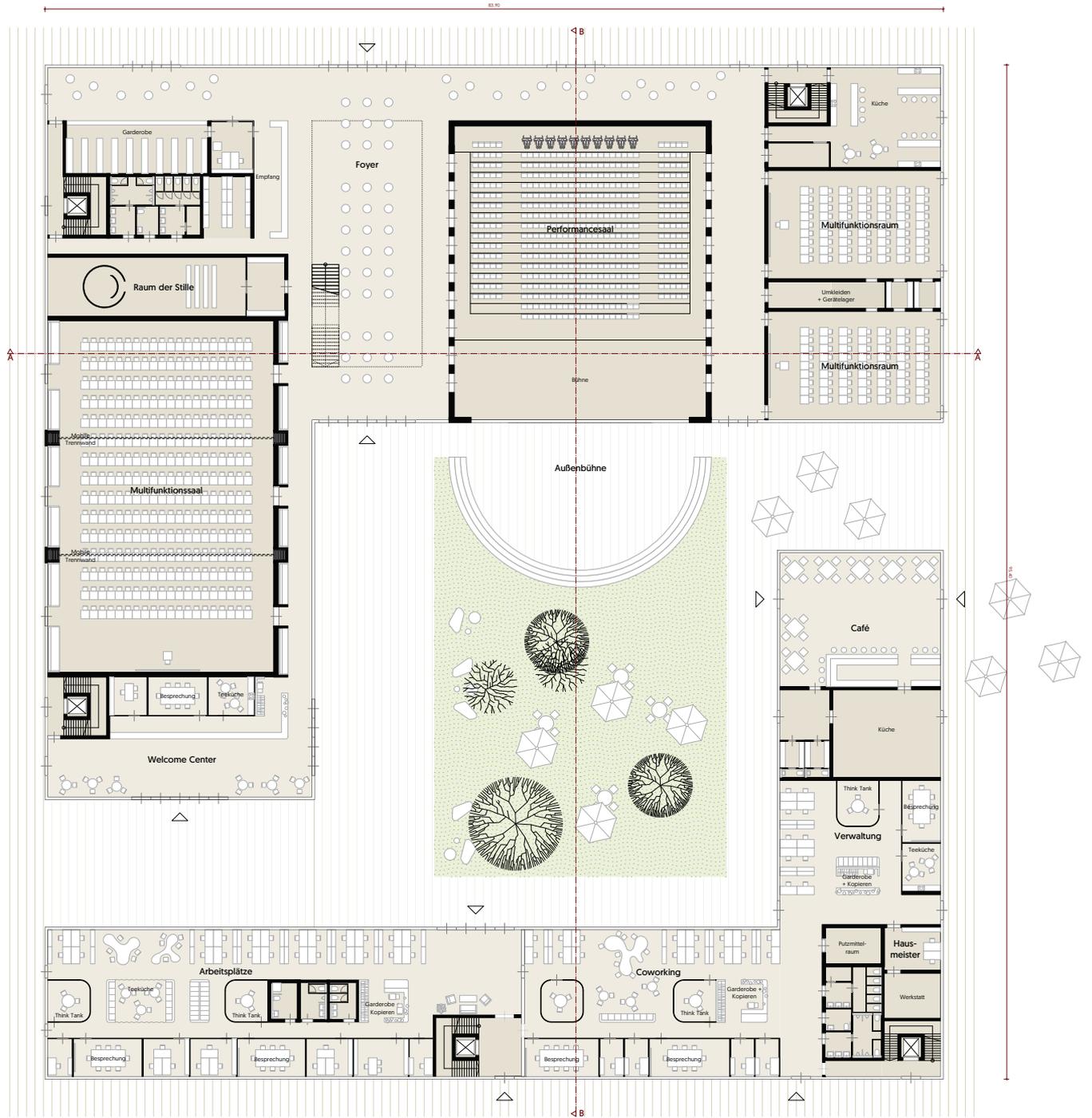
- + Integration in die Stadt
- + einladender Charakter, viele Eingänge von allen Seiten möglich
- + Außenbereich kann gut mitgenutzt werden

- erschwerter Übergang zwischen den beiden Gebäuden im Winter
- der Raum der Stille sollte sich nicht zwischen lauten Nutzungen befinden

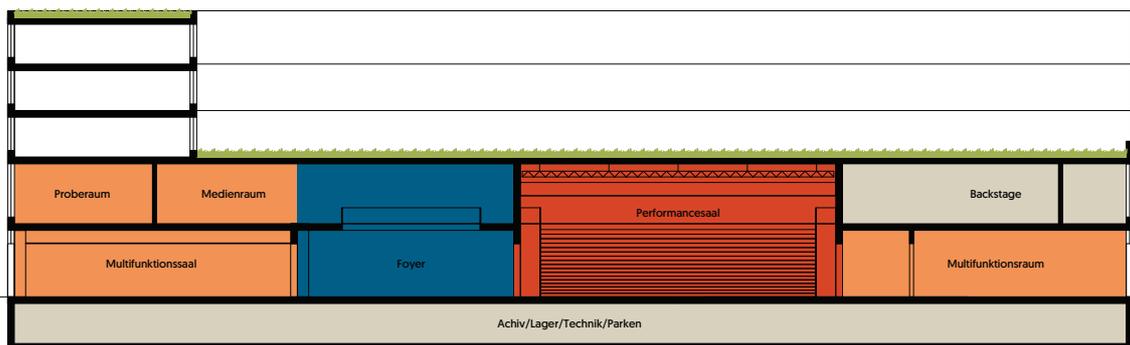
- ! Überdachte Wege zwischen den Gebäuden
- ! Bar im Foyer, oder mit Anschluss an die Dachterasse

Fotograf:

Leif-Hendrik Piechowski, Lichtgut Stuttgart



EG



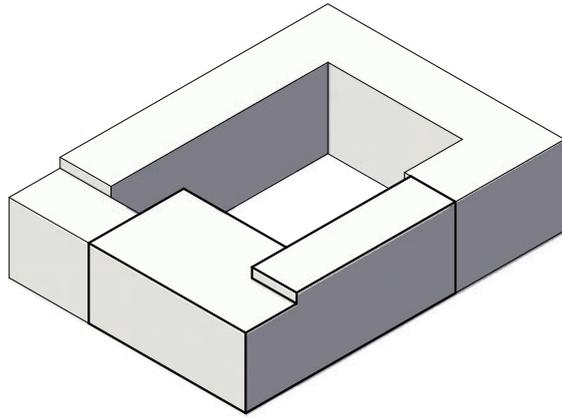
Schnitt A-A



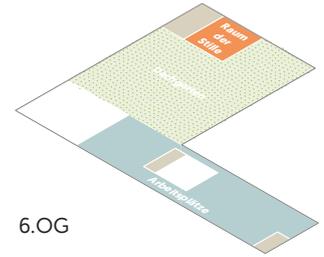
1.OG



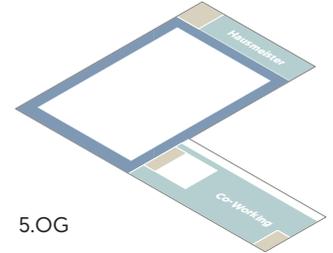
Schnitt B-B



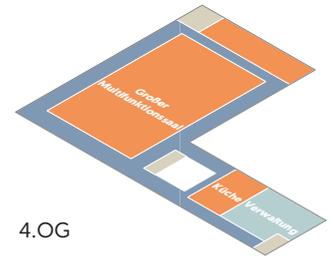
Kubatur



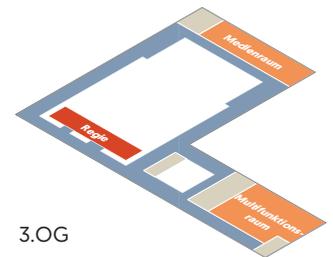
6.OG



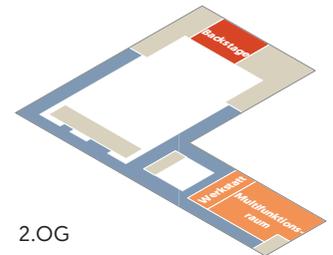
5.OG



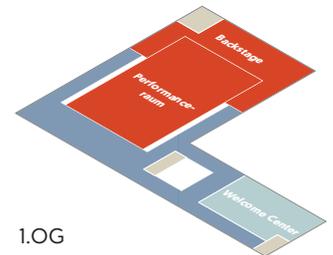
4.OG



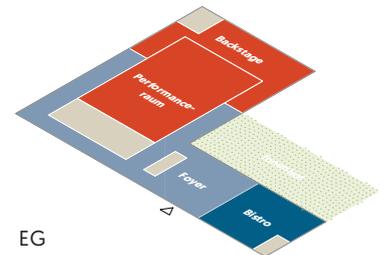
3.OG



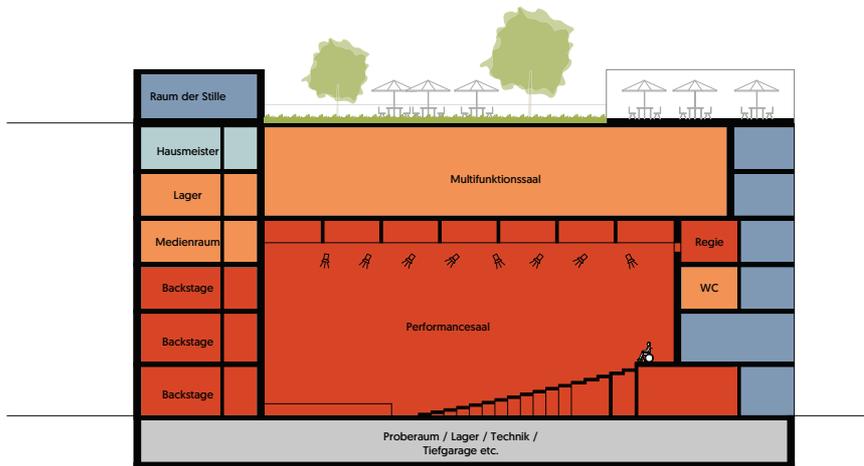
2.OG



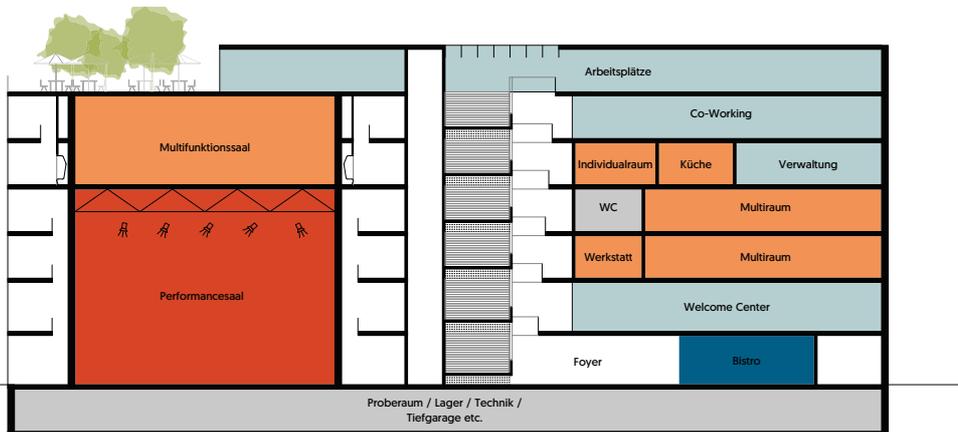
1.OG



EG



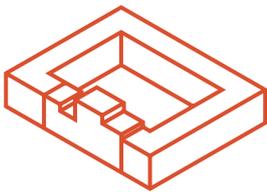
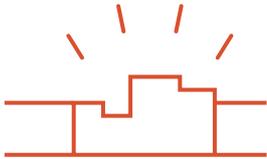
Schnitt A-A



Schnitt B-B

kompakt / kommunikativ

Die Baulücke



Beschreibung

Die Baulücke geht von einem durch Nachbarbebauung räumlich begrenztem Grundstück aus, wie es für einen Standort in der Stuttgarter Innenstadt nicht unwahrscheinlich ist. Um die geringe verfügbare Grundstücksfläche zu kompensieren, werden die verschiedenen Nutzungen in diesem Szenario aufeinander gestapelt. Das Haus entwickelt sich somit über mehrere Geschosse in die Höhe. Ein durchgängiger Luftraum mit großzügiger Treppe verbindet die Geschosse miteinander und ermöglicht visuelle Beziehungen zwischen den Ebenen. Das Erdgeschoss ist als offener Raum konzipiert, in dem verschiedene Nutzungen wie das Bistro, der Empfang oder die Kinderbetreuung integriert werden. Der Performancesaal lässt sich über große Türen komplett öffnen und der Fläche des Erdgeschosses zuschalten, wodurch dieses auf vielfältige Weise bespielt werden kann. Je nach Situation ist es möglich Teile des Blockinnenhofes oder Dachflächen als Freiräume für das Haus der Kulturen zu nutzen.

Feedback

+ offenes und öffentliches Erdgeschoss mit Foyer und Bistro ist einladend und vermittelt das Gefühl „direkt mittendrin“ zu sein

+ Transparente Gebäudehülle, (insbesondere Erdgeschoss)

+ Zuschaltbarkeit des Performancesaals

- Möglichkeit der Verbindung mit dem Freiraum stark eingeschränkt (z.B. Außenbühne aufgrund räumlicher Enge und Lärmschutz schwer möglich)

- Dachfläche sollte besser für die Öffentlichkeit erschlossen werden

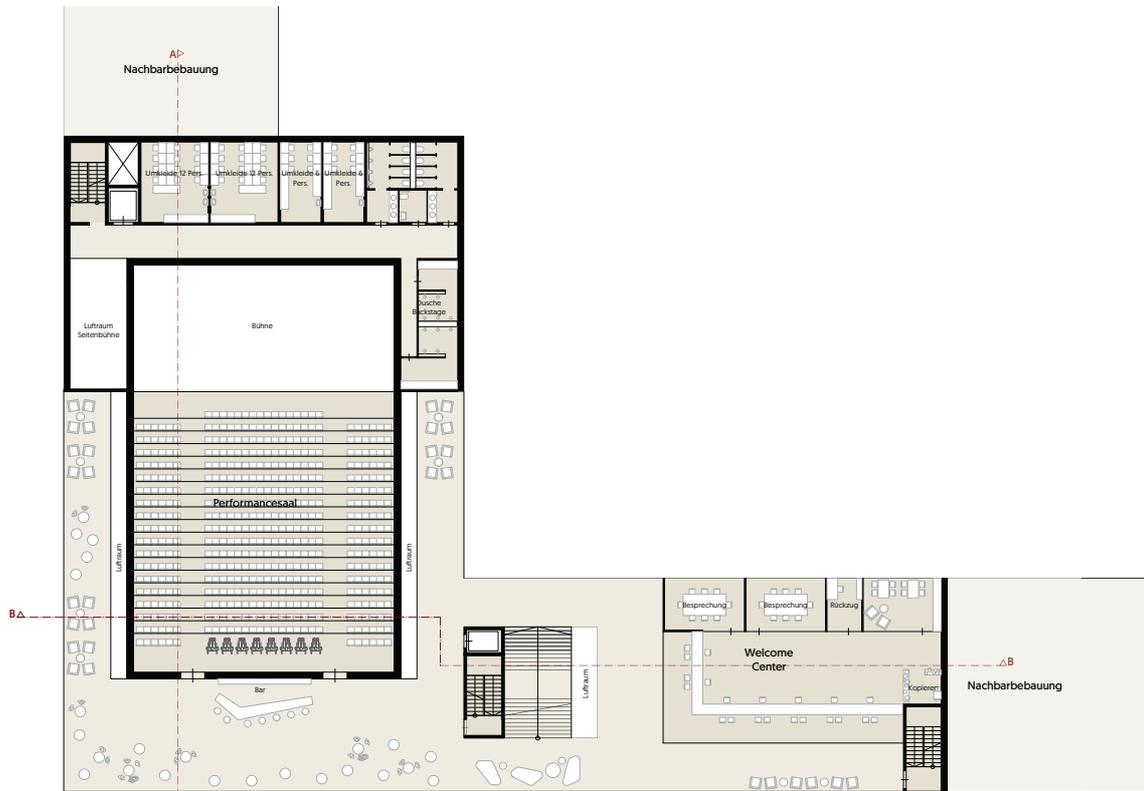
! Noch offener gestalten (Glas/Luft/Viele Türen)

! Verkehrsflächen mit Nischen zum Sitzen oder für spontane Performances ausbilden

! Pflanzen in und am Gebäude

! Proberaum für Bands im Keller anbieten

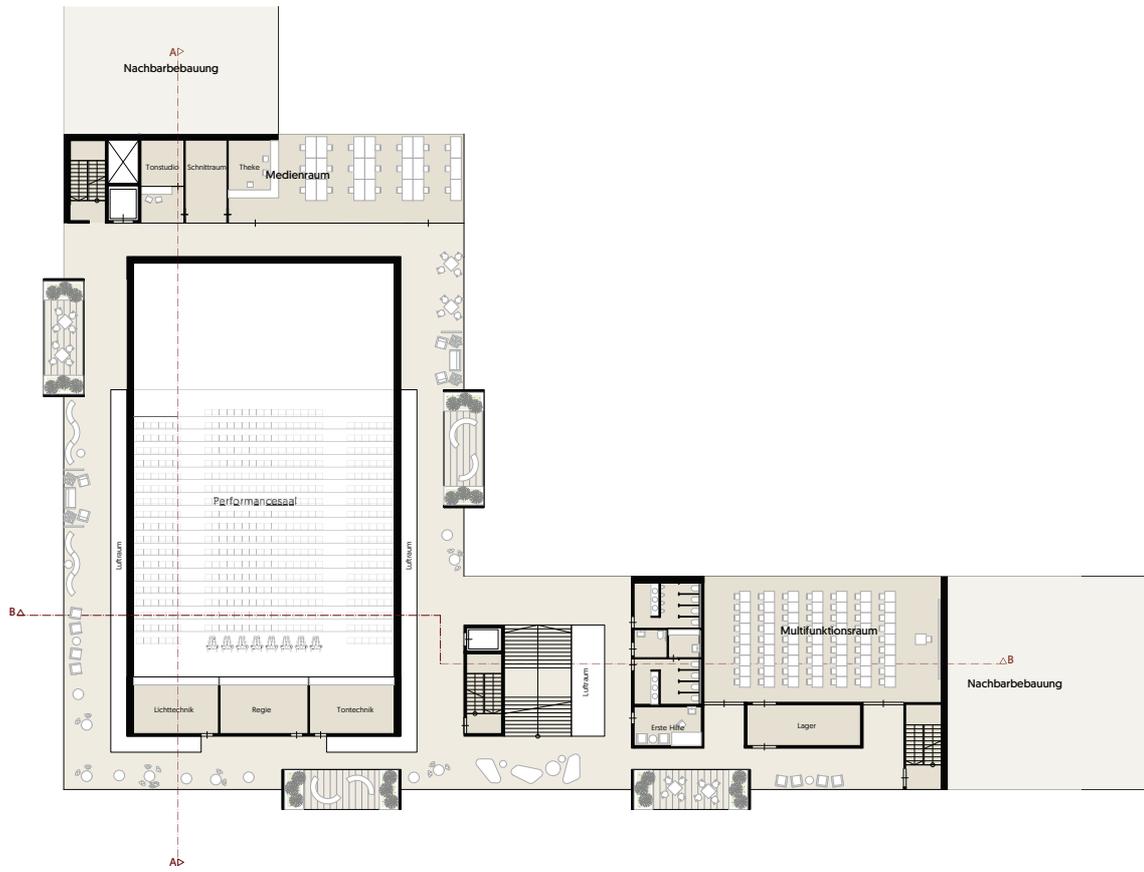
! Möglichkeit gemeinsam ums Feuer zu sitzen anbieten



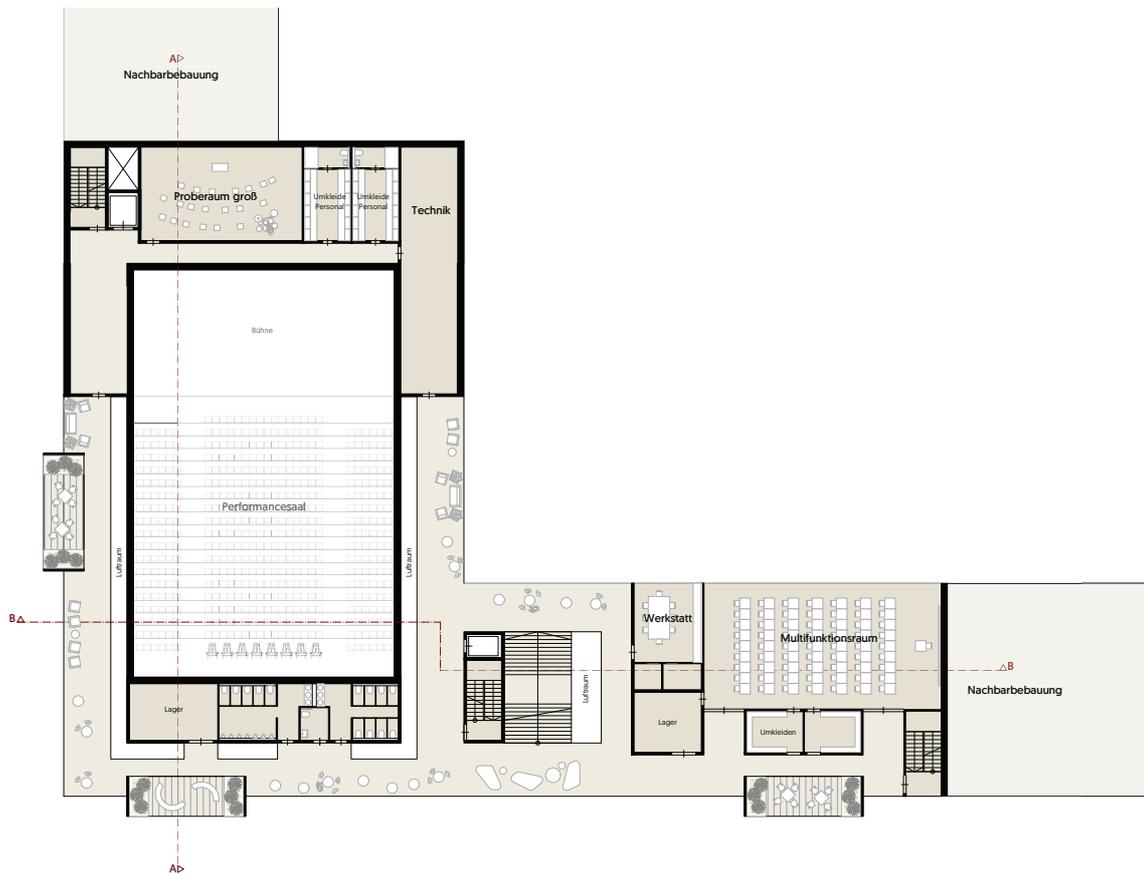
1. OG



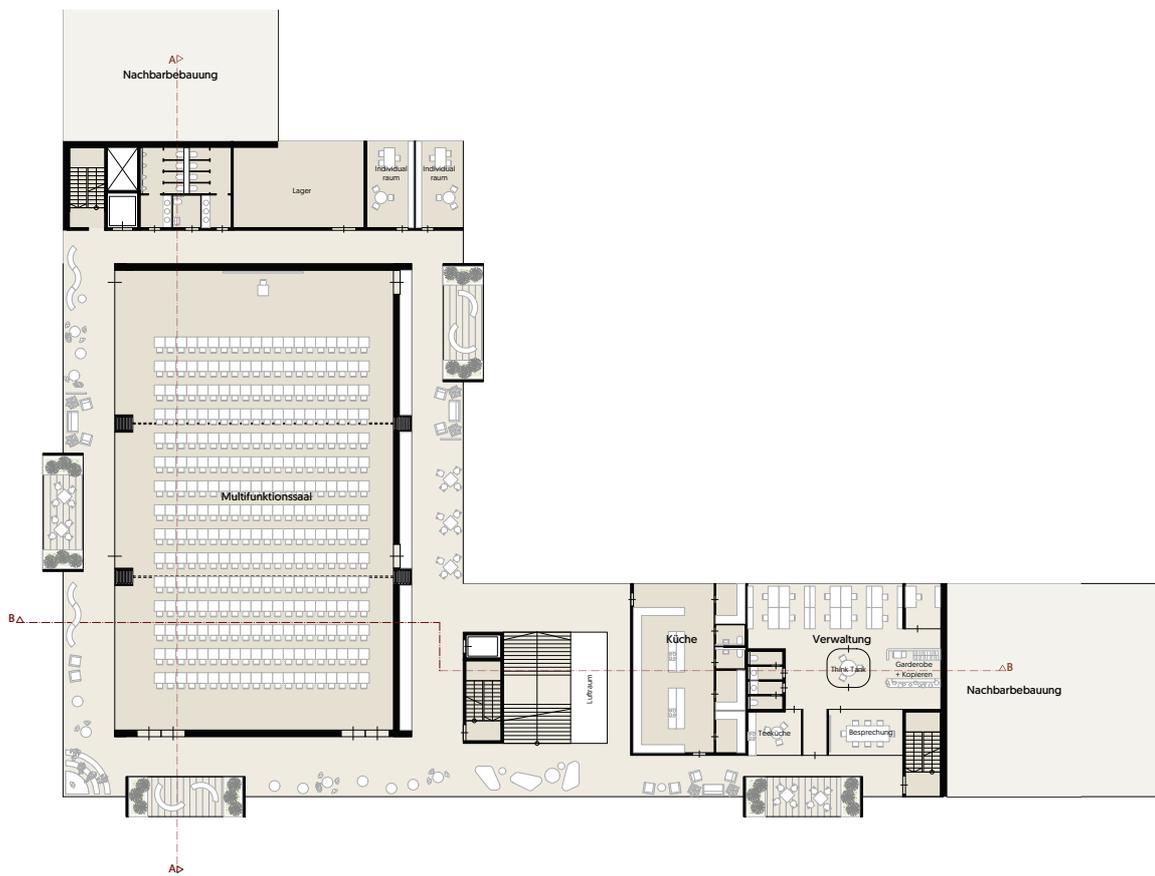
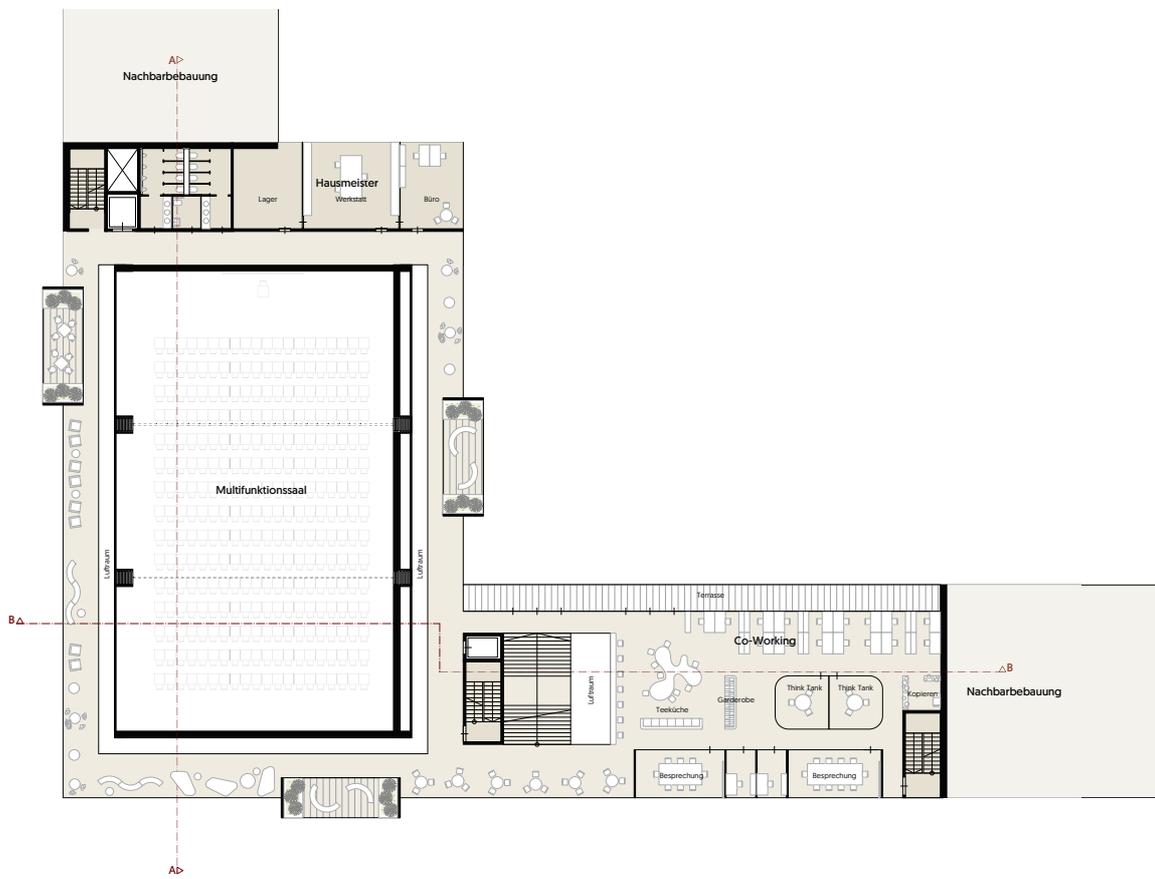
EG

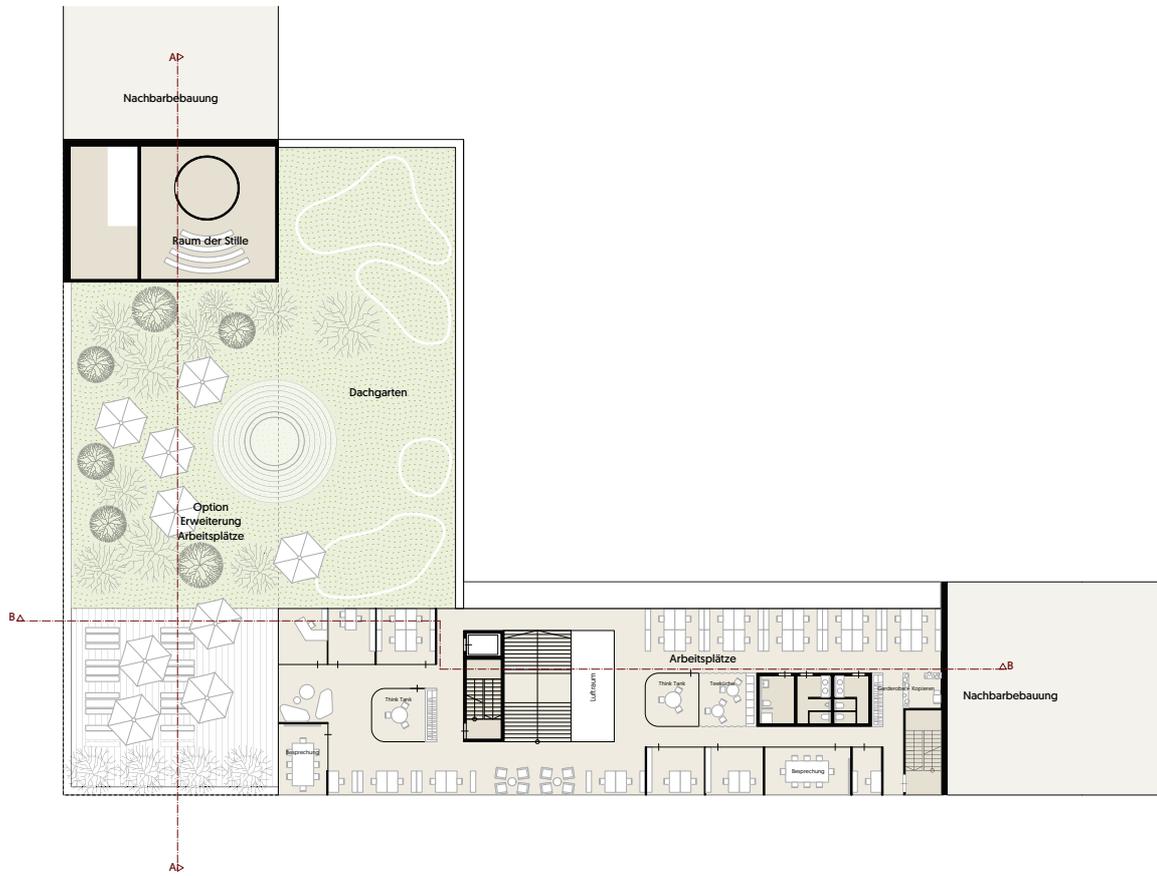


3. OG



2. OG





6. OG

Fotograf:

Leif-Hendrik Piechowski, Lichtgut Stuttgart



Anregungen

Anregungen aus den Workshops

1. **Nachhaltigkeit & Resilienz**
2. **Offenes Haus**
3. **Organische Formensprache**
4. **Der Performanceraum**
5. **Flexible Nutzungen**
6. **Begegnungszonen und Spontanräume**
7. **Freiräume**
8. **Außenbühne**

Suffizienz

Flächenverbrauch
○○○

Individuellen Flächenverbrauch reduzieren bzw. angemessen gestalten

Mehrfachnutzungen
○○○

Mehrfachnutzungen der Flächen fördern

Angemessenheit
○○○

Angemessenheit hinsichtlich Raum, Fläche und Materialität sicherstellen

Lowtech
○○○

Lowtech vor Hightech umsetzen

Klimaschutz

CO₂-Budget
○○○

CO₂-Emissionen über den Lebenszyklus reduzieren

Gebäude als Kraftwerk
○○○

Energieerzeugung am Gebäude umsetzen

CO₂-Senken
○○○

CO₂-Senken vorsehen

Umwelt

Biodiversität
○○○

Artenvielfalt fördern und sicherstellen

Ressource Wasser
○○○

Mit der Ressource Wasser bewusst und sparsam umgehen

Mikroklima
○○○

Mikroklima am Gebäude und im Quartier über Bepflanzungen und Materialwahl positiv gestalten

Zirkuläre Wertschöpfung

Ressourcenschutz
○○○

Ressourcenschutz sowie Wieder- und Weiterverwendung über Materialauswahl als Entwurfsparameter verankern

Schadstofffreie Materialien
○○○

Schadstofffreie Materialien verwenden

Flexibilität und Anpassungsfähigkeit
○○○

Konstruktion, Innenausbauten und Gebäude flexibel und anpassbar konzipieren und umsetzen

Positive Räume

Qualität im Quartier
○○○

Quartierskontext über Angebote im und am Gebäude fördern

Gesundheitsfördernd
○○○

Gebäuderäume und öffentliche Bereiche gesundheitsfördernd konzipieren

Inspiration und Identität
○○○

Inspirierende und identitätsstiftende Räume für die Menschen formen

Baukultur

Gestalterische Qualität
○○○

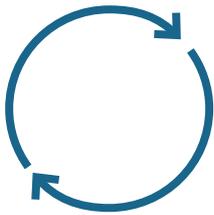
Hohe gestalterische Qualität umsetzen

Zeitlose und zukunftsfähige Architektur
○○○

Zeitlose und zukunftsfähige Architektur schaffen

Anregungen aus den Workshops

Nachhaltigkeit und Resilienz



Ein großes Anliegen der Workshopteilnehmenden war es ein nachhaltiges und zukunftsorientiertes Gebäude zu gestalten. Begrünung und ökologische Baustoffe wie z.B. Holz sollen eine große Rolle spielen. Auch soll das Gebäude flexibel auf zukünftige Änderungen reagieren können und Raum für Neues lassen.

Das Thema Nachhaltigkeit im Bauen umfasst vielfältige Aspekte (siehe z.B. DGNB - Phase Nachhaltigkeit), die sich ständig weiterentwickeln. Es ist davon auszugehen, dass sich diese Dynamik in naher Zukunft nochmal deutlich verstärken wird. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es allerdings noch zu früh konkrete Maßnahmen und Lösungen festzulegen, da heute noch nicht absehbar ist, welche Lösungen in 5 oder 10 Jahren vorhanden sein werden. Daher sollte der Anspruch ein nachhaltiges Gebäude zu schaffen im Prozess verankert, konkrete Maßnahmen jedoch vor dem Hintergrund des Planungs- und Umsetzungszeitraumes bewertet werden.

Eine Hilfestellung kann in diesem Prozess das System der DGNB bieten, welches auf jahrelanger Expertise im Bereich des nachhaltigen Bauens gründet und durch regelmäßige Aktualisierung mit den sich verändernden Rahmenbedingungen Schritt hält.

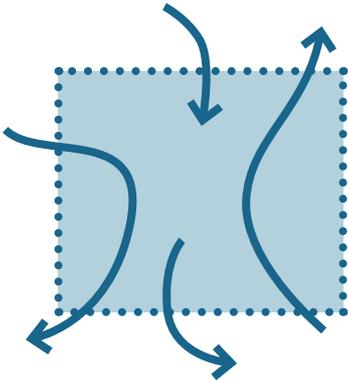
Der hohe Nachhaltigkeitsanspruch sollte ebenfalls in der Budgetierung entsprechend berücksichtigt werden. In der Regel liegen die Erstellungskosten im Vergleich zu herkömmlichen Gebäuden bei nachhaltigen Gebäuden etwas höher. Diese höheren Kosten werden im Laufe der Lebensdauer des Gebäudes zumeist wieder (über)kompensiert, weswegen eine Betrachtung über den ganzen Lebenszyklus empfehlenswert ist.

Bildquelle:

1
https://static.dgnb.de/fileadmin/phase-nachhaltigkeit/DGNB_Phase_Nachhaltigkeit_Deklaration_Architektur.pdf?m=1626173882&

Anregungen aus den Workshops

Offenes Haus

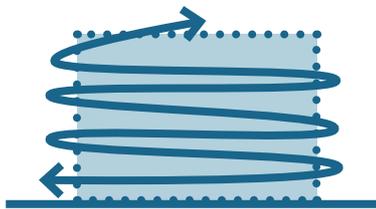


Das Haus der Kulturen soll offen, einladend und zugänglich für alle sein. Die Gestaltung soll diesen Anspruch unterstützen und keine Berührungswälle oder Hemmschwellen (z.B. zu hochwertig) aufbauen.

Es soll auf eine transparente Gestaltung und große Durchlässigkeit z.B. mittels vieler Eingänge geachtet werden.

Dem Erdgeschoss kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Es soll ebenfalls transparent gestaltet sein, attraktive Angebote (z.B. Bistro) und die am häufigsten genutzten Räume (z.B. Multifunktionsaal) beherbergen, sodass hier der größte Publikumsverkehr herrscht. Die Nutzungsintensität kann dann nach oben hin abnehmen, mit den „ruhigsten“ Räumen (z.B. Verwaltung) ganz oben. Die verschiedenen Geschosse sollen kommunikativ miteinander verbunden sein (z.B. große Sitztreppen, verbindende Lufträume).

Je nach Standort kann das Erdgeschoss auch als öffentliche Durchwegung verstanden werden, um das Haus der Kulturen zum integrierten Stadtbaustein zu machen.



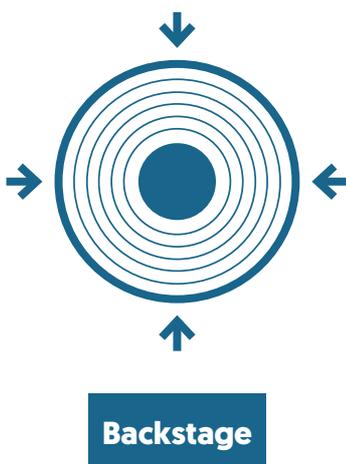
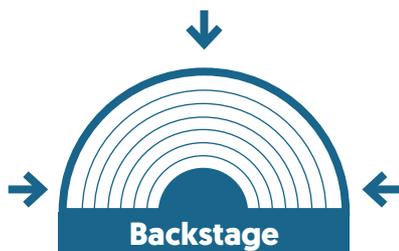
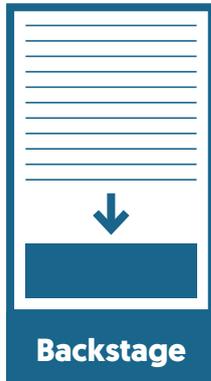
Organische Formensprache

Ebenfalls wurde die Formensprache die im Haus der Kulturen herrschen soll, diskutiert. Die dargestellten Schemagrundrisse bedienen sich einer rechteckigen Formensprache, sollen allerdings nur als erste räumliche Organisationsprinzipien verstanden werden, die noch keine Aussage zu einer konkreten Gestaltung oder Formensprache treffen.

Einige Teilnehmende wünschten sich dass runde und bewegte Formen, statt rechtwinklige und gerade Formen in der Gestaltung Anwendung finden.

Anregungen aus den Workshops

Der Performanceraum



Der Performanceraum soll eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzungen wie Veranstaltungen mit Frontalbühne, Diskothek, oder freier Bestuhlung ermöglichen. Hierfür bietet sich ein Raum mit Teleskoptribüne und absenkbarer/demontierbarer Bühne an. Im ausgefahrenen Zustand bietet die Tribüne optimale Sichtbedingungen auf das Geschehen auf der Bühne, im eingefahrenen Zustand bietet der Raum dagegen eine ebene Fläche, die flexibel gestaltet werden kann.

Die Tribünenform wurde kontrovers diskutiert. Die in den Schemagrundrissen dargestellte rechteckige Form hat Vorteile hinsichtlich der Flexibilität, Anbindung der Backstagebereiche und einfachen Konstruktion. Sie stellt allerdings eine eher klassische Form mit klarer Hierarchisierung (vordere/hintere Plätze) dar. Einige Teilnehmende wünschten sich eine „demokratischere“, runde Form, wie man sie von Amphitheatern kennt.

Eine Möglichkeit besteht darin, die Tribüne als Halbkreis auszubilden, wodurch die Anbindung zu den Backstagebereichen nach wie vor gegeben ist. Die Flexibilität kann auch hier mittels Mobiltribünen hergestellt werden, allerdings sind kreisrunde Formen bei beengten Bedingungen oft schwerer in Gebäudegrundrisse zu integrieren.

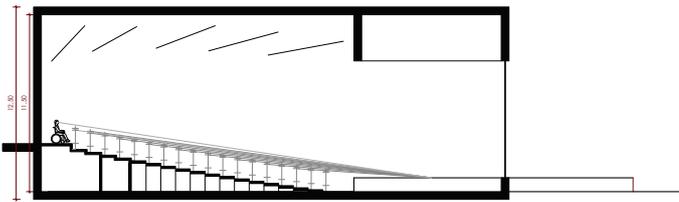
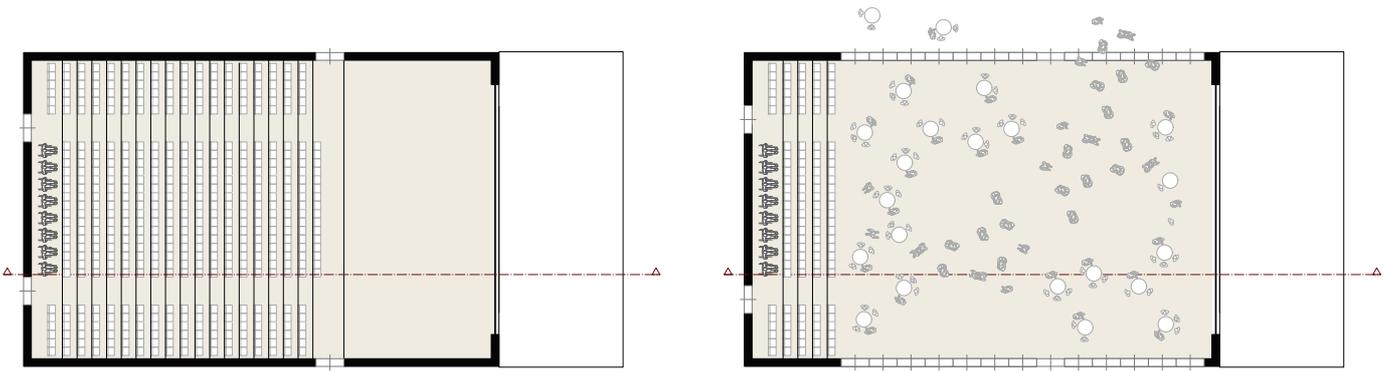
Die Ausführung als kompletter Kreis bietet dagegen das höchste Maß an Zentralität und somit die geringste Hierarchie. Allerdings gestaltet sich die Erschließung der Backstagebereiche schwieriger (über die Tribüne, über verschiedenen Ebenen) und es lassen sich nur bestimmte Veranstaltungsformate umsetzen, bzw. gingen mit Zuschauerverlusten einher (z.B. Frontalbühne müsste auf Tribüne gebaut werden).



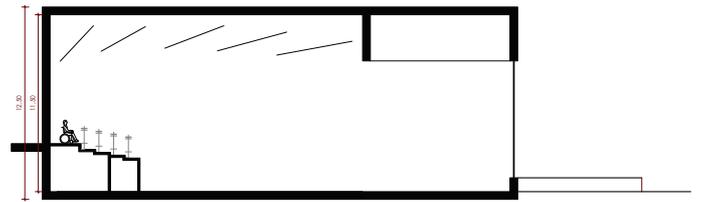
1 Beispiel Amphitheater: Halde Haniel, Bottrop

Bildquelle:

1
Von Uniq09 - Eigenes
Werk, CC BY-SA 4.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=51203140>

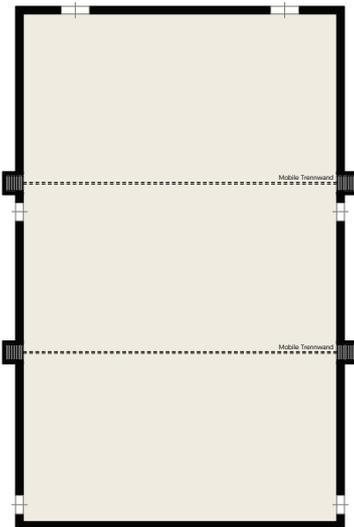


Ausgefahrene Tribüne z.B. Konzert

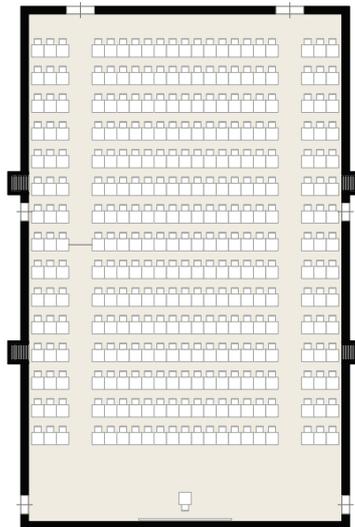


Eingefahrene Tribüne z.B. Tanzveranstaltung

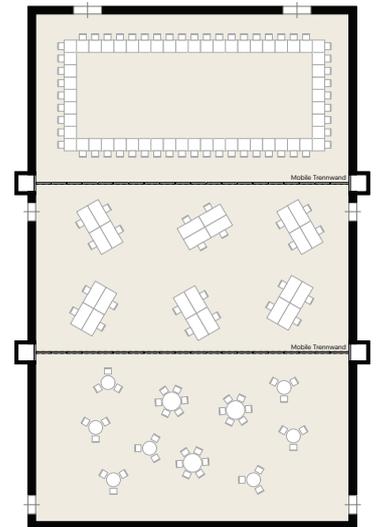
Performancesaal mit Teleskoptribüne



Grundkonfiguration

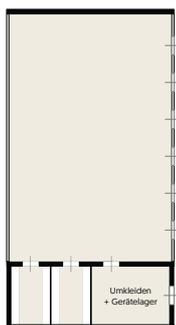


Parlamentarische Bestuhlung

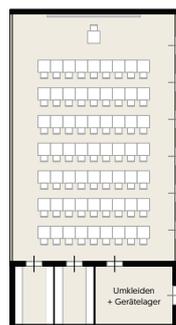


Konferenz / Workshop / Dinner

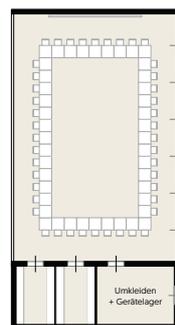
Multifunktionsaal, teilbar



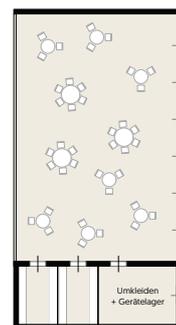
Grundkonfiguration



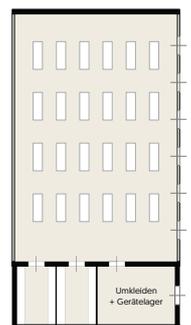
Parlamentarische Bestuhlung



Konferenz



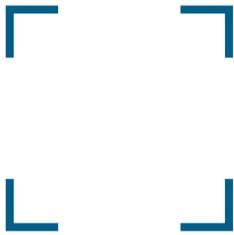
Workshop



Yoga

Multifunktionsraum mit diversen Nutzungen

Flexible Nutzungen



Die verschiedenen Räume, wie auch die Kommunikationszonen sollen viele verschiedene Nutzungen und Bespielungsmöglichkeiten zulassen. Im selben Raum kann beispielsweise zunächst ein Vortrag stattfinden, gefolgt von einem Workshop oder sportlichen Aktivitäten. Auf diese Weise soll das Haus der Kulturen von morgens bis abends belebt sein und durch die Multico-dierung eine hohe Auslastung sowie ein effizienter und sparsamer Umgang mit den vorhandenen Räumen erreicht werden.

Um diese Flexibilität herzustellen, können je nach Raum auf unterschiedliche Möglichkeiten zurückgegriffen werden.

Beim Performanceraum kann dies beispielsweise durch eine Teleskoptribüne erreicht werden.

Der große Multifunktionsaal soll mittels Trennwänden in drei kleinere Einheiten unterteilt werden können.

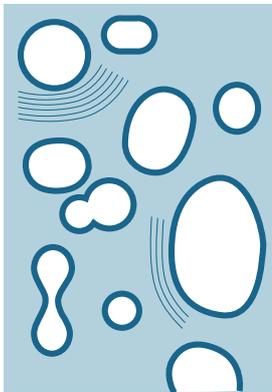
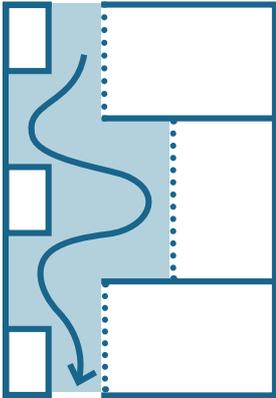
Einer der Multifunktionsräume sollte mit einem Sportboden und Umkleiden ausgestattet werden.

Bei allen Räumen ist auf ausreichende Raumhöhen zu achten, die auch Spielräume zur nachträglichen Umnutzung bieten.

Ebenso ist ein durchdachtes Lagerkonzept entscheidend, um Geräte, Stühle, Tische und Material schnell verstauen zu können. Vorstellbar ist beispielsweise ein größeres Zentrallager mit kleineren dezentralen Lagern zu kombinieren. In den dezentralen Lagern können dann den Räumen zugeordnete Dinge (z.B. Stühle, Yogamatten) untergebracht werden, während im Zentrallager Dinge verstaut werden, die nicht so häufig zum Einsatz kommen, oder für alle Räume gleichermaßen relevant sein können (z.B. Stehtische, Ausstellungstafeln, Technik).

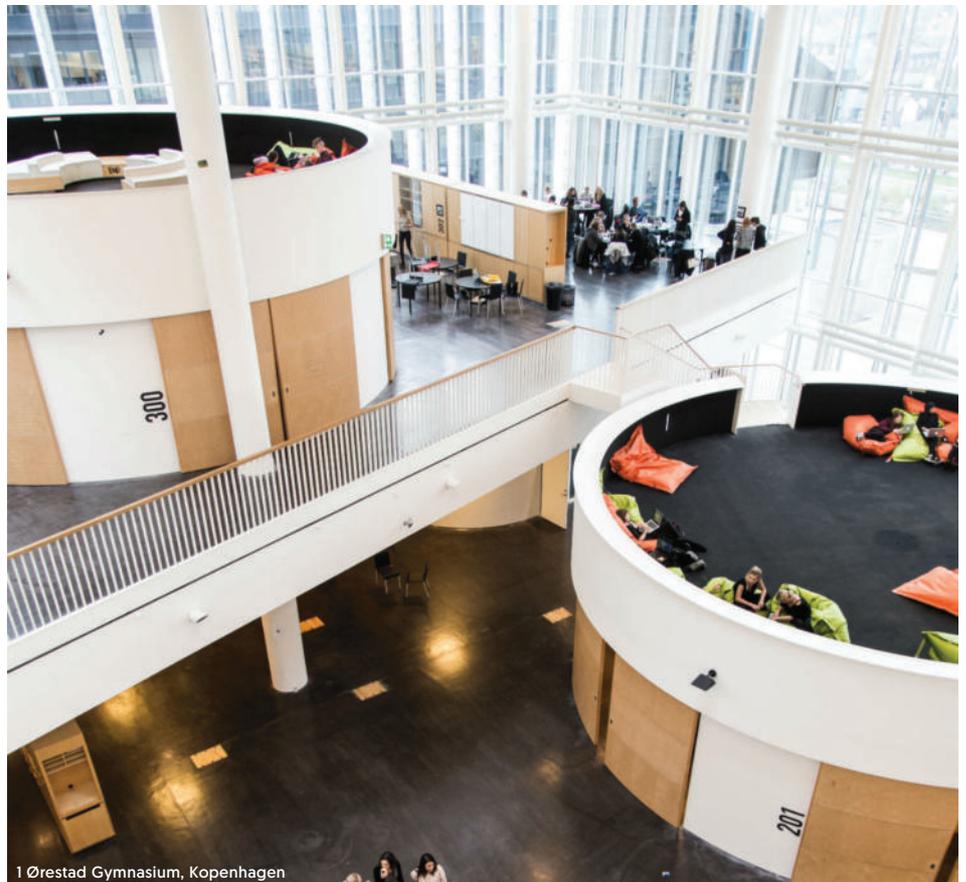
Anregungen aus den Workshops

Begegnungszonen und Spontanräume



Ein besonderes Augenmerk soll auf die Verkehrsflächen gelegt werden. Diese sollen keine reinen Flure werden, sondern als Begegnungs- und Kommunikationszonen begriffen werden, die durch das Gebäude fließen und die unterschiedlichen Räume und Funktionen miteinander verknüpfen. Auch diese Flächen sollen unterschiedlich bespielbar sein und spontane Aneignung und Performance ermöglichen.

Dies kann beispielsweise durch Verengung und Aufweitung mit Ausbilden von Nischen oder weiteren offenen Zonen geschehen. Sollte eine großzügigere Fläche zur Verfügung stehen, ist auch ein großer zusammenhängender Raum denkbar, in welchen sich die verschiedenen Räume wie Inseln einfügen.



1 Ørestad Gymnasium, Kopenhagen

Bildquelle:

1
User:Dawm (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ørestad_Gymnasium_-_inside_2016.jpg), „Ørestad Gymnasium - inside [2016]“, <https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/legalcode>

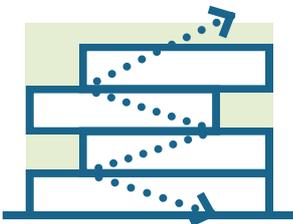
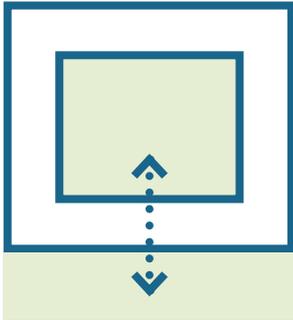
2
Hpschaefer www.reserv-art.de (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lausanne-sannaa-rolex-learning-center_innen.jpg), „Lausanne-sannaa-rolex-learning-center innen“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>



2 Rolex Learning Center, Lausanne

Themen aus den Workshops

Freiräume



Besonders wichtig waren den Teilnehmenden die Freiräume. Diese sollen für fließende Übergänge zwischen Innen und Außen sorgen, stark begrünt sein und unterschiedliche Charaktere haben. Es soll eher ruhigere Bereiche geben, die auch zur Erholung genutzt werden können, aber auch Veranstaltungen im Freien sollen ermöglicht werden.

Der Freiraum kann genutzt werden, um die Eingangssituation ansprechend zu gestalten und somit die Besuchenden ins Gebäude zu ziehen. Besonders häufig wurde der Wunsch nach einem begrünten Innenhof geäußert. Sollte dieser aus unterschiedlichen Gründen (z.B. verfügbares Grundstück) nicht möglich sein, sollten stattdessen die Dachflächen z.B. in Form von Dachgärten oder -terrassen als Freiräume gestaltet und zugänglich gemacht werden. Wenn möglich sollen die Freiräume auch direkt vom öffentlichen Raum aus zugänglich sein (bei Dachgärten z.B. über außenliegende Rampen oder Treppen).

Außenbühne



Im Zusammenhang mit den Freiräumen wurde auch mehrfach der Wunsch nach einer Außenbühne geäußert. Sie kann wie im Falle des Auditorios Ibirapuera in Sao Paulo, direkt an die innen liegende Bühne grenzen, und somit zuschaltbar gestaltet werden und gleichzeitig die Backstageräume mit anbinden.

Eine solche Lösung setzt einen entsprechenden Standort mit ausreichendem Freiraum voraus, ebenfalls ist das Thema des Lärmschutzes zu beachten. Sollte eine solche Lösung nicht möglich sein, sollte dennoch die Möglichkeit geschaffen werden zumindest kleinere Veranstaltungen im Freien abzuhalten, zum Beispiel durch eine kleine Bühne auf einer Dachterrasse.



Bildquelle:

1
User:ermell - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=47497177>

Empfehlungen

Standortbezogene Studie

Die vorliegende Untersuchung wurde ohne Standortbezug durchgeführt, wodurch konkrete Rahmenbedingungen oder Beschränkungen, die Grundstücke in der Regel mit sich bringen, fehlten. Durch den gewählten Ansatz der exemplarischen städtebaulichen Situationen (Solitär, Stadtblock, Stadtlücke) konnten Gegebenheiten, wie sie in Stuttgart vorkommen können, simuliert werden. Die zur Verfügung stehende Grundstücksfläche, wurde dabei allerdings immer auf das vorläufige Raumprogramm zugeschnitten, wie es z.B. bei innerstädtischen Grundstücken kaum der Fall sein dürfte. Im nächsten Schritt empfiehlt es sich daher eine Studie anhand eines oder mehrere in Frage kommender Standorte durchzuführen, um die Umsetzbarkeit am jeweiligen Standort zu prüfen. Hieraus können wiederum Anpassungen am Raumprogramm resultieren (z.B. Reduktion von Raumgrößen bei zu kleinem Grundstück).

Erarbeitung Betriebskonzept

Das Raumprogramm wurde ohne vorliegendes Betriebskonzept erarbeitet. Für viele Räume mussten daher in Abstimmung mit dem AG und auf Basis von Literatur- und Erfahrungswerten Annahmen für einen möglichen Betrieb getroffen werden, um hieraus Rückschlüsse auf die benötigten Räume zu ziehen. Das tatsächliche Betriebskonzept kann hiervon abweichen, woraus sich andere Raumbedarfe ergeben können (z.B. hat die Frage welche Art von Veranstaltungen möglich sein sollen, erheblichen Einfluss auf die benötigte Bühnentechnik, oder das Gastronomiekonzept großen Einfluss auf die Küchengrößen).

Wir empfehlen daher ein Betriebskonzept zu erstellen und das Raumprogramm in Abstimmung mit diesem weiter fortzuschreiben.

Einbindung zusätzlicher Fachberater:innen

Wir empfehlen zur Vertiefung des Raumprogramms im Zuge der Erstellung eines Betriebskonzeptes zusätzlich zur Architekturo Expertise Beratung zu Veranstaltungsorganisation und zu Gastronomie- und Küchenplanung hinzuzuziehen.

Den kooperativen Planungsprozess fortsetzen

Die Entwicklung des Hauses der Kulturen wurde als partizipativer und kooperativer Prozess gestartet und es wurde bereits eine Gruppe engagierter Akteure gefunden, die sich aktiv an der Konzeptionierung des Hauses beteiligen. Auch das spätere Programm soll durch die unterschiedlichsten Akteure gestaltet und mit Leben gefüllt werden. Um auf der bereits erreichten Aktivierung aufzubauen, empfehlen wir statt eines klassischen anonymen Hochbauwettbewerbs einen dialogisch-kooperativen Planungsprozess in dem sich mehrere Architekturbüros mit den Akteuren und späteren Nutzer:innen austauschen können, um möglichst eng an den wirklichen Bedarfen planen zu können. Das Haus der Kulturen könnte auf diese Weise nicht nur ein architektonischer, sondern auch ein planungskultureller Leuchtturm für die Stadt Stuttgart werden.

Anhang

1. Dokumentation Workshop 1
“Menschen und Räume”
2. Dokumentation Workshop 2
“Konzepte und Atmosphären”

Anhang

Dokumentation Workshop 1 "Menschen und Räume"

Haus der Kulturen
Menschen und Räume

Workshop
Freitag 21.05.2021 // 9:00-13:00 Uhr
Zoom: <https://zoom.us/j/99723750280>

Vorbereitung

Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns mit zwei kleinen Aufgaben beim Einstieg in den Workshop unterstützen:

- Bitte suchen Sie ein Bild aus, das symbolisch für Ihre Organisation steht und senden es bis zum 19.05.2021 // 20:00 Uhr an: Maris.Wagner@stuttgart.de
- Bitte überlegen Sie, wie Sie Ihre Vision zum Haus der Kulturen in einem Satz beschreiben können. Mit diesem Satz dürfen Sie sich beim Workshop kurz vorstellen.

Agenda

Begrüßung

Menschen

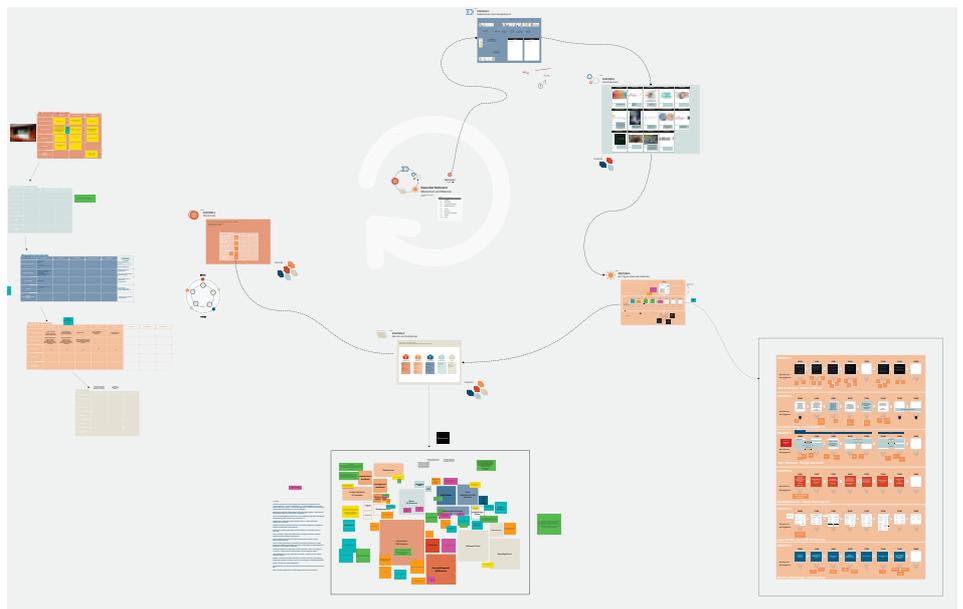
Das Haus der Kulturen - Ihre Vision
Ein Tag im Haus der Kulturen

Räume

Weiche Räume brauchen wir?
World Café Raumsteckbriefe:
Was sollen die Räume leisten und
welche Atmosphäre sollen sie haben?

Ausblick

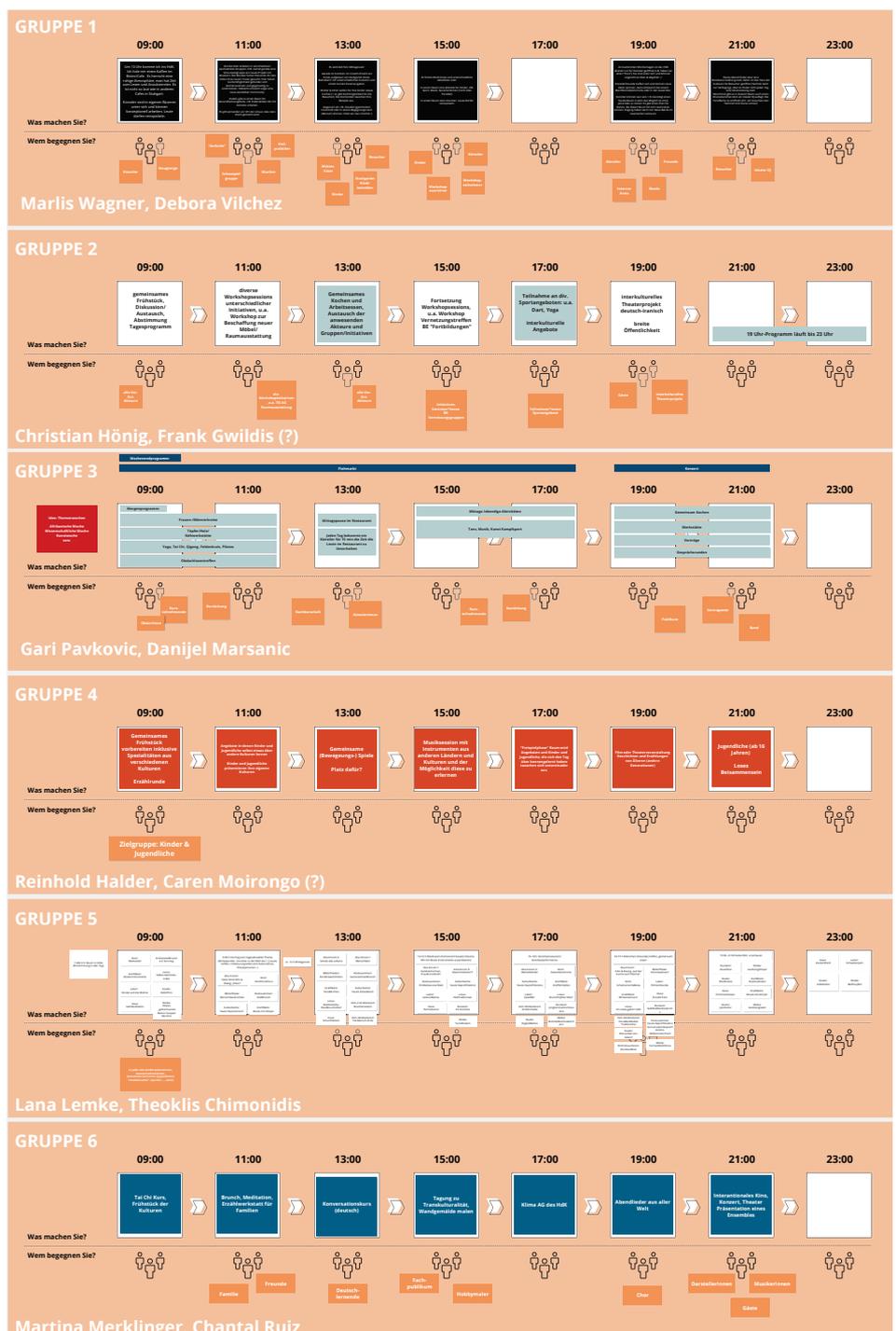
Wie geht es weiter?

Kennenlernen

<p>Gari Pavkovic</p>  <p>Vision: Transkulturelles Lernen als Inspiration für gesellschaftliche Weiterentwicklung</p>	<p>Marlis Wagner</p>  <p>Vision: Eine lebendige, vielfältige und inklusive Kultur, die den Menschen in der Stadt Stuttgart ermöglicht, sich zu engagieren und zu lernen.</p>	<p>Reinhold Halder</p>  <p>Vision: Ein Netzwerk von engagierten, kreativen und vielfältigen Menschen, die sich für ein freies und offenes Stuttgart einsetzen.</p>	<p>Rolf Graser</p>  <p>Vision: Ein Ort, an dem Menschen aus allen Kulturen zusammen sind und dort ihre Aufgaben lösen können.</p>	<p>Kerim Arpad</p>  <p>Vision: Ein Ort, an dem Menschen aus allen Kulturen zusammen sind und dort ihre Aufgaben lösen können.</p>
<p>Theoklis Chimonidis</p>  <p>Vision: Das Haus der Kulturen ist ein Ort des transkulturellen Lernens. Es soll den Menschen, die sich in ihre vielfältigen Möglichkeiten und Erfahrungen einbringen wollen, die Chance geben, sich gegenseitig zu unterstützen und voneinander zu lernen. In diesem Haus soll ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand möglich sein.</p>	<p>Lana Lemke</p>  <p>Vision: Ein Ort, an dem Menschen aus allen Kulturen zusammen sind und dort ihre Aufgaben lösen können.</p>	<p>Caren Moirongo</p>  <p>Vision: Das Haus der Kulturen ist ein Ort der Begegnung von Leuten in all ihren unterschiedlichen Kulturen, aus unterschiedlichen Orten für alle, um Ort des Lernens und Austausch.</p>	<p>Dr. Martina Merklinger</p>  <p>Vision: Das Haus der Kulturen ist in meiner Vorstellung ein interkultureller Raum, der Menschen aus allen Kulturen zusammenbringt, um sich gegenseitig zu unterstützen und voneinander zu lernen.</p>	<p>Christian Hönig</p>  <p>Vision: Ein Ort, an dem Menschen aus allen Kulturen zusammen sind und dort ihre Aufgaben lösen können.</p>
<p>Debora Vilchez</p>  <p>Vision: Ein Ort, an dem Menschen aus allen Kulturen zusammen sind und dort ihre Aufgaben lösen können.</p>	<p>Danijel Marsanic</p>  <p>Vision: Ein Ort, an dem Menschen aus allen Kulturen zusammen sind und dort ihre Aufgaben lösen können.</p>	<p>Chantal Ruiz</p>  <p>Vision: Menschen, Ideen und Freizeitsportarten sind wichtig. Ein Ort, an dem Menschen aus allen Kulturen zusammen sind und dort ihre Aufgaben lösen können.</p>	<p>Frank Gwidis</p>  <p>Vision: Ein Ort, an dem Menschen aus allen Kulturen zusammen sind und dort ihre Aufgaben lösen können.</p>	

Ein Tag im Haus der Kulturen



Räume und Funktionen



Küche, in welcher man auch gemeinsam kochen kann

Raum für Kinder, speziell auch für traumatisierte Kinder (Bau + Gestaltung)

Kleiner Raum für Gespräche zu Zweit nach dem Motto: "Hier finden Sie ein offenes Ohr" für Austausch bzw. Begleitung von Menschen in schwierigen Situationen

Nach meiner Einschätzung sind die Räume aus der vorigen Übung alle drin im Raumprogramm, sogar eine Bewegungsraum. Wichtig sind mir multifunktionale Räume zum Lernen sowie offene Begegnungsräume. (R. Halder)

Besprechungsraum

Teeküche

Bibliothek: halböffener „Drehbarer“ Raum mit Projektionsfläche >> BücherTausch, Buchbesprechungen, Kreatives Schreiben, Fotografie.

großer Essbereich mit min. 1 Konversationstisch „Willkommen“ für 20 PAX

Offenes Foyer für Begegnung und Austausch im Herzen des Raumprogramms

Café / Bistro

Foyer Stehtische für 250 Personen

Raum der Stille

Safe Spaces Rückzugsraum

Personen
DTF +10 Personen

Ladenfläche wie für Kunsthandwerk o.a. Fairtrade usw.

Außenbereich/Terrasse

Ausstellungsfläche

Kopföffnender Raum mit vier sich gegenüber liegenden Einbauten und Ausrichtung (Stille, Gesell., Cozy, Performanz, ...)

400 öffentl. Innenhof mit urbanen Landflächen, großem Biotop, Jungbrunnen (Bognerische Fontäne), Festsitzraum, Sitzgruppen, Trampolin/Balustraden

Großer Innenhof, der vielseitig genutzt werden könnte (z.B. als Kiosk mit Kiosk)

Bar im Außenbereich

Dachgarten mit Bühne

zum Verweilen: Mit Möglichkeit zum Sitzen und etwas erarbeiten aber auch Chillen/Sofasituation zum Lesen

Außenbereich auch für VA nutzbar machen (ggf. absperierbar)

Morgens drinnen/draußen körperbezogene Angebote wie Tai Chi etc.

Raum zum einfach verweilen: Lesen, Chatten, wie in der Stadtbibliothek

Dach mit Urbangardening Möglichkeiten

Kinderbetreuung

Kinderbetreuung sollte integrativ sein, nicht ein separater Raum, in dem die Kinder einfach abgegeben werden.

Discobereich

Backstage

runder Raum mit Projektionsflächen für Innenschau, Dialog, Bewusstseinsentwicklung

Welcome Center

Boarding House

Veranstaltungssaal 300 Personen

Club-Atmosphäre

Café und öffentliches (2-24h) Wohnzimmer der Kultur (19-19-WG)

e drinnen und draußen

Bühne, beweglichen Wänden, fahrbarem Spiegelwand und Reaktoren Zuschauerraum

Räume und Funktionen

Veranstaltungsräume

	Konzertsaal	Veranstaltungssaal	Backstage
Was passiert in diesem Raum?	Veranstaltungen aller Art	Veranstaltungen aller Art (Clubkonzerte, Kabarett, Brunch/Globul)	Rückzugsort, Umkleide
Was braucht der Raum?	Flex. Bühne(n): Hauptbühne mind. 15x10m (groß, tief/hoch, abhängbar, Hinter-/Oberbühne, Nebenfächchen) zum Park hin Öffnung möglich flex. Nebenbühnen: kleinere Bühnenteile Zuschauerraum mit flex. Bestuhlung guter Sound	Selbstweide um durch den Raum zu fliegen Außenbühne Flex. Bühne(n): Zuschauerraum mit flex. Bestuhlung guten Sound	Mehrere Umkleiden (Solo/Gruppen) mit Spiegeln, Dusche/WC, Bar/Küche, Manuelle Therapieraum, Aufwärm/Einspieleraum
Personenanzahl	bis 500	bis 300	1-30 bzw. 1-10 Künstler*innen
Atmosphäre	Offen, transparent (Glasfenster zum Park hin), guter Sound		
sonstiges (z.B. Synergien mit anderen Nutzungen)			Kombi/direkte Anbindung an Workshopräumen (z.B. Aufwärm/Einspielen)

Begegnungsräume

	Foyer	Ausstellungsflächen Außenfläche - Innenhof
Was passiert in diesem Raum?	offene Begegnungslandschaft, Hauptbegegnungsort Empfänge Information, was läuft Aufenthaltsbereich (kostenlos, niederschwellig) Wartezimmer	Einladung >> Neugierde wecken, willkommen heißen, Familien mit Kindern fühlen sich eingeladen Verweilen >> Sitzmöglichkeiten (mit/ohne Bistro) Mitmachaktionen und Konzerte im Freien (Treppenartige kleine Bühnenflächen)
Was braucht der Raum?	große Sitztreppe/Sitzlandschaft (als Begegnungsraum) mit "andockenden" Aufenthaltsflächen (Lesecke-Zeitungen/Bibliothek)	Halboffener Innenhof mit Sitzmöglichkeiten Orientierung und Klare Strukturen (keine Überforderung)
Personenanzahl	sehr großzügig	Kinder, Senioren, Familien, junge Menschen ? 100 PAX stehend
Atmosphäre	Innere Wohnzimmer: Bistro, InfoTheke >> Lotse, verschiedene Sitzecken Groß Repräsentativ	offen, einladend, niedrigschwellig, flexibel Nutzbar, AußenWohnzimmer
sonstiges (z.B. Synergien mit anderen Nutzungen)		Brücke zum Foyer, als zweiten Begegnungsraum

Workshopräume

Veranstaltungsräume fungieren

	Multifunktionsraum 1	Multifunktionsraum 2	Co-Working-Space	Medienraum	Vereinsküche
Was passiert in diesem Raum?	Lernen, Austausch, Reflektion, Bewegung, Meditation, Workshops	Lernen, Austausch, Reflektion, Bewegung, Meditation, Workshops	Experimentieren	Lernen, Ausprobieren, Produkte erstellen, vorführen	Kochen, Aufbereiten, Aufbewahren
Was braucht der Raum?	Möbiliar-beweglich und stapelbar, Technik, Sideboard, Matten, strapazierfähiger Fußboden, Raum funktional teilbar mit Trennwand	Möbiliar-beweglich und stapelbar, Technik, Sideboard, Matten, strapazierfähiger Fußboden, Raum funktional teilbar mit Trennwand	Möbiliar-beweglich und stapelbar, EdV und Technik z.B. für OA, Sideboard, strapazierfähiger Fußboden,		
Personenanzahl	50	25	20	30	12
Atmosphäre					
sonstiges (z.B. Synergien mit anderen Nutzungen)					

Interne Verwaltung

Mögliche Büros = PC-Arbeitsplätze für Forum der Kulturen (ca. 30 Personen) z.B. 2-3 Personen pro Büro, teilweise Einzelbüros
Grund: es wird viel telefoniert
Aber auch offene Bürolandschaft, damit Kommunikation zwischen den Mitarbeitern und auch den unterschiedlichen Verwaltungseinheiten besteht

für Deutsch-Türkisches Forum (ca. 10 Personen)
z.B. 2 Personen pro Zimmer, teilweise Einzelbüros

für Verwaltungsteam (Personen? Je nach "Betreiberkonzept")
z.B. 2 Personen pro Zimmer

Hausverwaltung: Auch Auf und Abbau durch eigene Mitarbeiter? (Je nach Veranstaltungszahl)
Hausmeisterdienst (Schließdienst)
Technik Dienst

Besprechungsräume
ein großer Besprechungsraum (z.B. 30-40 Personen?)
zwei - drei kleinere Besprechungsräume (5-6 Personen, z.B. auch um Vereine zu beraten)

Zusätzlich: "Online-Konferenz-Bereiche" im Sinne einer "Zoom-Kabine", also ein stiller Arbeitsplatz

Atmosphäre für alle:
Fenster mit Tageslicht
Pflanzen

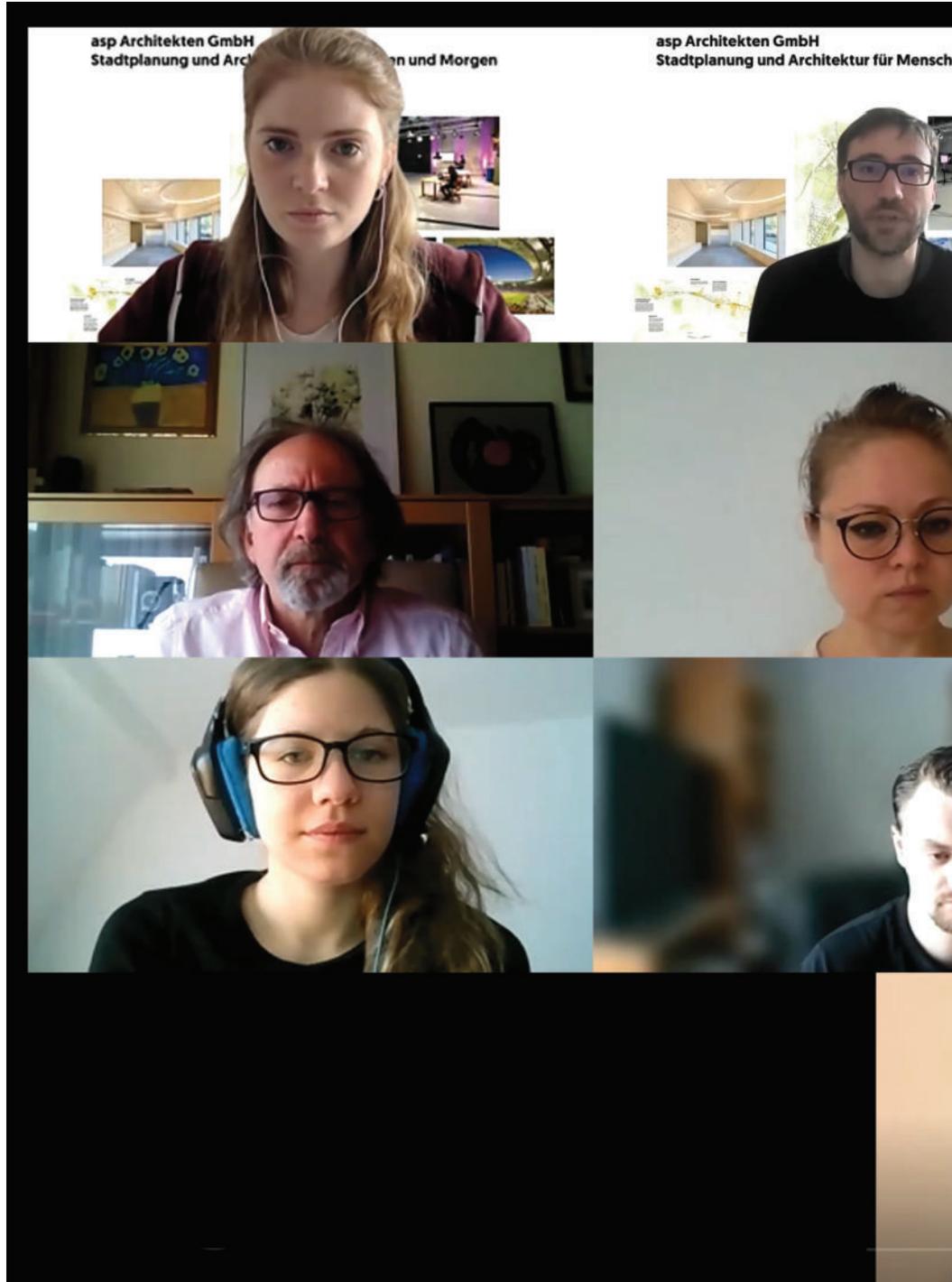
Auch Arbeitsräume für Künstler?
> Wer? z.B. fertig eingerichtete Arbeitsplätze, der von unterschiedlichen Personen genutzt werden kann. D.h. Einfache Reinigung (z.B. auch Tastatur etc.) und Übergabe ermöglichen
an dem z.B. einzelne Person/Verein ein kleines Fach für sich hat, das abschließbar ist.

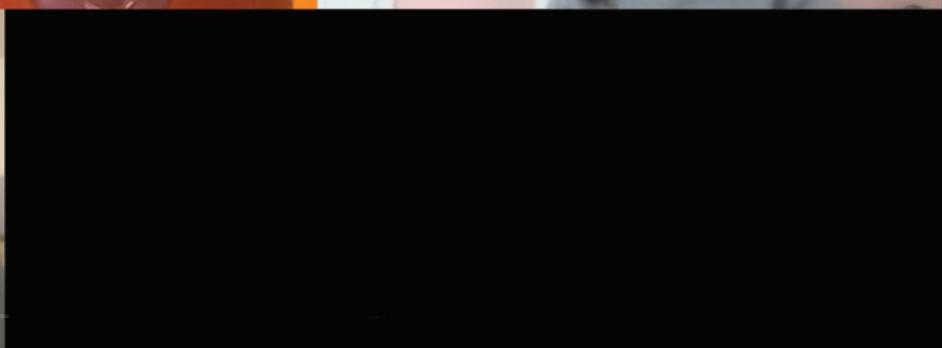
Teeküche
nur für die Büromitarbeiter, andere Personen haben andere Küche
Spülmaschine :)
Kann auch als Treffpunkt genutzt werden (Bistrocharakter)

und natürlich auch Mitarbeiter-Toiletten :)

Welcome Center > UNTER SONSTIGE RÄUME
komplettes WCC? Standort am Charlottenplatz ist auch gut.
Oder nur Zweigstelle?

Foto der Teilnehmenden





Anhang

Dokumentation Workshop 2 “Konzepte und Atmosphären”

Haus der Kulturen
Konzepte und Atmosphären

Agenda
Begrüßung

Referenzprojekte & Akteure
Vorbilder aus Architektur und Praxis
Userstories aus dem Haus der Kulturen

Varianten für das Haus der Kulturen
Wie könnte das HdK aussehen?
Welche Raumanordnungen und Atmosphären sind denkbar?

Tendenzen
Welche Aspekte sind besonders wichtig?
Woran soll weitergearbeitet werden?

Ausblick
Wie geht es weiter?

Begrüßung und
Interaktive Ausstellung



Fotograf:

Leif-Hendrik Piechowski, Lichtgut Stuttgart

World Café - Gruppenphase



Tisch 1 - Solitär



Tisch 2 - Stadtblock



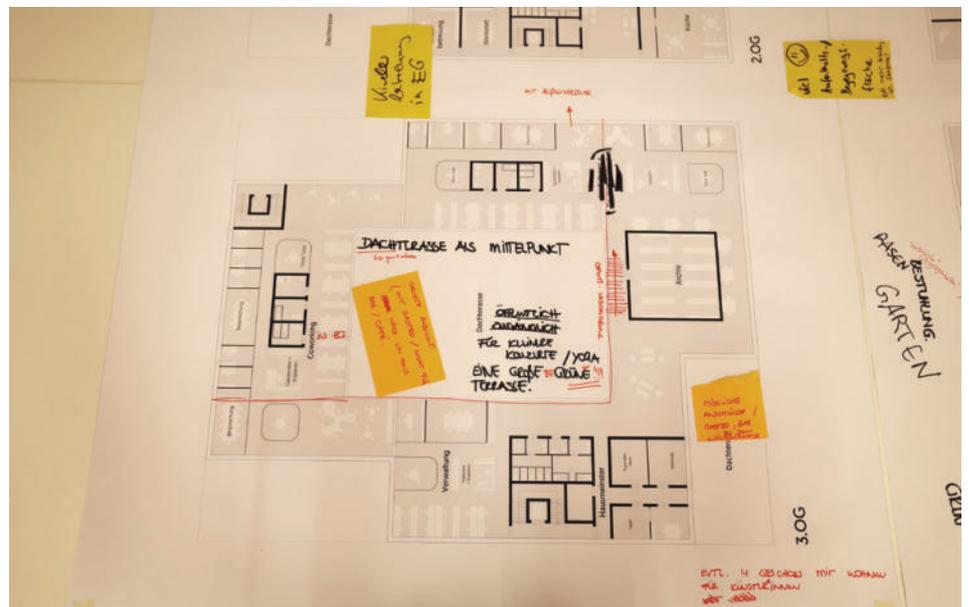
Tisch 3 - Baulücke



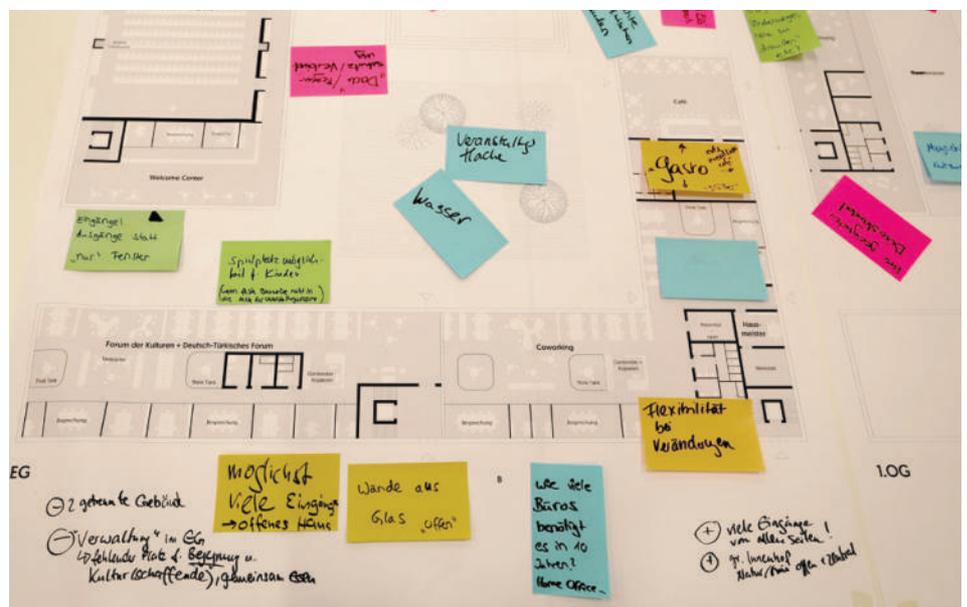
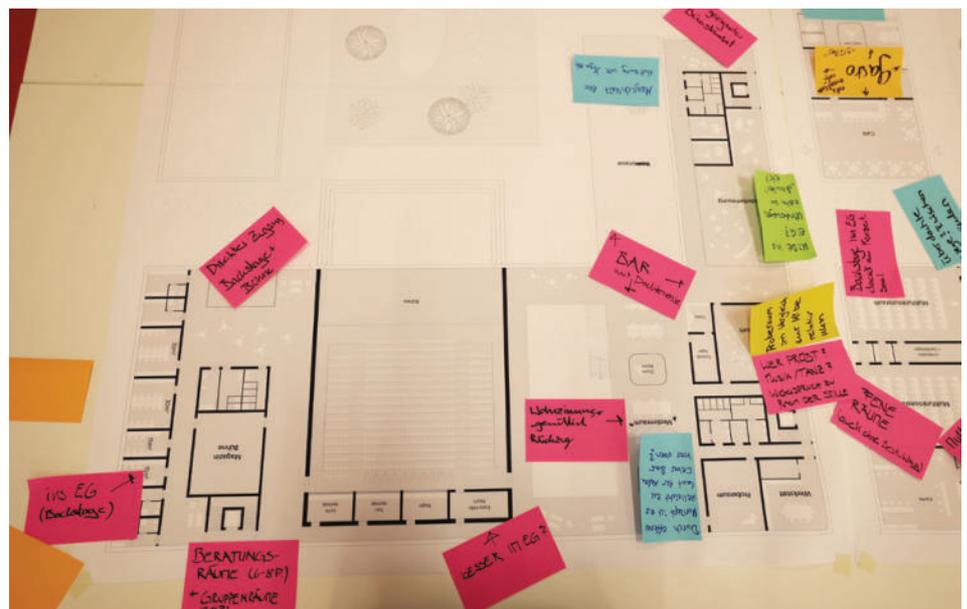
World Café - Resümee im Plenum



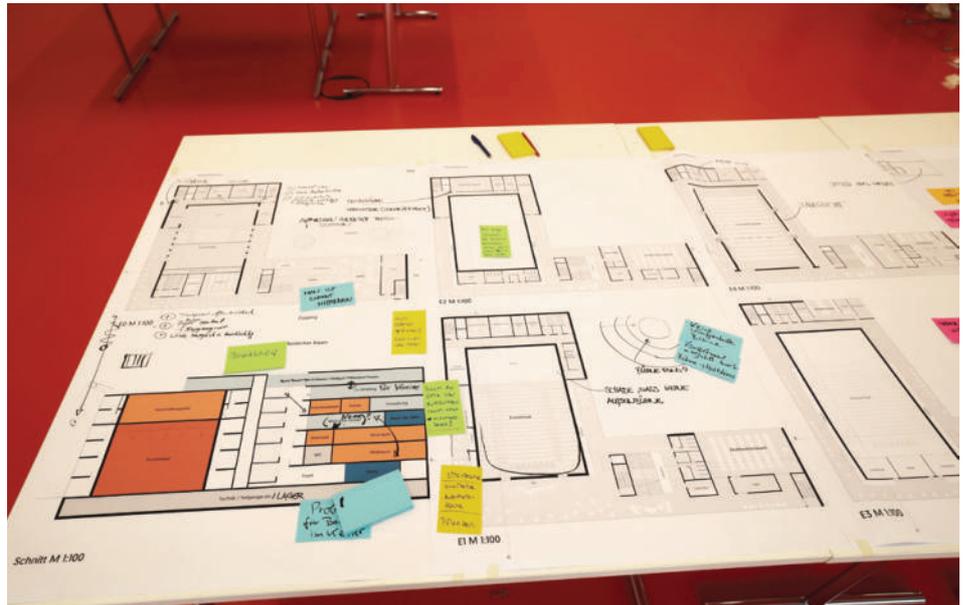
World Café
Ergebnisse Tisch 1



World Café
 Ergebnisse Tisch 2



World Café
Ergebnisse Tisch 3



Lebendige Statistik - Tendenzen



Teilnehmende Workshops

Workshop 1 Teilnehmende

- Herr Gari Pavkovic, Abteilung Integrationspolitik & Transkulturelles Forum Humboldt 7 e.V.
- Frau Marlis Wagner, Abteilung Integrationspolitik
- Herr Reinhold Halder, Leiter Förderung Bürgerschaftliches Engagement
- Herr Rolf Graser, Geschäftsführer Forum der Kulturen
- Herr Kerim Arpad, Geschäftsführer Deutsch-Türkisches Forum
- Herr Frank Gwildis, Amt für Stadtplanung und Wohnen, Stadtentwicklungsplanung
- Herr Theoklis Chimonidis, Elternseminar & Abt. Stuttgarter Bildungspartnerschaft
- Frau Lana Lemke, Bürgerin
- Frau Caren Moirongo, Bürgerstiftung
- Frau Dr. Martina Merklinger, Welthaus Stuttgart e.V.
- Herr Christian Hönig, Student
- Frau Chantal Ruiz, Ars Narandi e.V.
- Herr Danijel Marsanic, Freier Künstler
- Frau Debora Vilchez, Orchester der Kulturen

Workshop 2 Teilnehmende

- Herr Gari Pavkovic, Abteilung Integrationspolitik & Transkulturelles Forum Humboldt 7 e.V.
- Frau Marlis Wagner, Abteilung Integrationspolitik
- Herr Rolf Graser, Geschäftsführer Forum der Kulturen
- Herr Theoklis Chimonidis, Elternseminar, Abt. Stuttgarter Bildungspartnerschaft
- Frau Lana Lemke, Bürgerin
- Frau Dr. Martina Merklinger, Welthaus Stuttgart e.V.
- Herr Robert Haak, Bürger & Transkulturelles Forum Humboldt 7 e.V.
- Herr Danijel Marsanic, Freier Künstler
- Frau Debora Vilchez, Orchester der Kulturen
- Frau Monika Renninger, Hospitalhof
- Herr Christian Hönig, Student
- Herr Kerim Arpad, Geschäftsführer Deutsch-Türkisches Forum
- Frau Zora Sredan, Kulturamt, LHS
- Frau Chantal Ruiz, Ars Narandi e.V.
- Frau Renata Delic, Volkshochschule Stuttgart
- Herr Frank Gwildis, Amt für Stadtplanung und Wohnen, Stadtentwicklungsplanung
- Frau Ricarda Gregori, conCipio Interkulturelle Kommunikation und Organisationsentwicklung
- Herr Wolfgang Kaemmer, Bezirksbeirat Mitte (Bündnis 90/DIE GRÜNEN), in Vertretung für Frau Veronika Kienzle

